

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **54 (1945)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSEKATE: Die einseitige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION: Basel, Gartenstrasse 112. Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riessen. Postcheck- und Girokonto: V.S. 112. Druck von Emil Birkhäuser & Co., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Vierundfünfzigster Jahrgang



Cinquante-quatrième année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Postabonnements: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION: Bâle, Gartenstrasse 112. Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riessen. Compte de chèques postaux No. 188. Téléphone 2 79 34. Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

Aus dem Zentralvorstand

Sitzung vom 16., 17. und 18. September 1945 in Zermatt

Um der kürzlich neugegründeten Sektion Zermatt des SHV seine Sympathie zu erweisen, versammelte sich der Zentralvorstand am Fusse des Matterhorns zu einer anderthalbtägigen Sitzung.

An den Verhandlungen nahmen sämtliche Mitglieder des Vorstandes, die sich am Abend des 16. September im Hotel Mont Cervin erfinden, teil, nämlich die Herren H. Schmid, Vizepräsident, W. Fassbind, A. Gamma, A. Gredig, T. Halder, F. E. Hirsch, J. Imfeld, F. X. Markwald, R. Mojonnet, E. Scherz. Vom Zentralbureau waren die Herren Dir. Dr. M. Riessen und Ad. Pfister anwesend. Im weiteren wurde zur Behandlung der Fachschulangelegenheiten der Kommissionspräsident, Herr H. R. Jaussi, beigegeben. Den Vorsitz führt Herr Dr. Franz Seiler, Zentralpräsident des SHV ab 1. Januar 1946.

Mitteilungen des Herrn Vizepräsidenten

Herr Dir. Schmid, der bis zum offiziellen Amtsantritt von Herrn Dr. Franz Seiler die laufenden Geschäfte des Vereins überwacht, gibt der Überzeugung Ausdruck, dass es mit Aufbäumen und Taktfahrt gelingen werde, die schweizerische Hotellerie wieder besseren Zeiten entgegenzuführen.

Seit dem Kriegsende werden die Hoteliers wieder für verschiedene Propagandaaktionen angeworben. Der Hotelier wird gut tun, sich nicht in Auslagen zu stürzen, deren Erfolgchancen sich heute, angesichts der ungewissen Situation des internationalen Reiseverkehrs noch gar nicht abschätzen lassen. Gerade in der Auslandwerbung ist besondere Vorsicht am Platze. Die Werbemethoden müssen auf ihre Wirksamkeit genauestens überprüft werden, haben sich doch viele Voraussetzungen infolge der durch den Krieg bewirkten Umwälzungen im sozialen und psychologischen Bereich geändert, so dass Werbemethoden, die früher gut waren, heute nicht mehr unbedingt einen Erfolg verbürgen. Sodann wäre es ausserordentlich bedauerlich, wenn statt der so bitter notwendigen Koordinierung der Massnahmen wieder jene heillosen Zersplitterung einsetze, die einer unnötigen Kräfteverschwendung gleichkam. Es sei deshalb unseren Mitgliedern dringend empfohlen, kostspieligen Werbemassnahmen mit der gebotenen Skepsis zu begegnen.

Bericht der Direktion

a) **Einreisevorschriften:** Niemand hat wohl erwartet, dass nach Kriegsende der internationale Reiseverkehr sogleich wieder einsetzen werde. Was man aber erwarten durfte, war einen möglichst raschen Abbau der Vorschriften und Formalitäten, die den Reiseverkehr behindern (Visaerteilung, Grenzkontrolle etc.). Damit ist es leider noch sehr schlimm bestellt. Wir haben in unserem Fachorgan wiederholt auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände hingewiesen und namentlich auch die Verhältnisse gezeugt, die an verschiedenen Orten beim Grenzübertritt bestehen. Alle unsere bisherigen mündlichen und schriftlichen Vorstellungen bei den Behörden haben indessen noch nicht gefruchtet, ja sie wurden nicht einmal einer obersten Instanz darauf gedungen werden, in der Einreise die nötigen Erleichterungen eintreten zu lassen. Es soll z. B. nicht mehr vorkommen, dass politisch unbelasteten, also erwünschten Ausländern, die einreisen möchten und auch über die nötigen Mittel verfügen, die Einreisegenehmigung vorenthalten wird. Der Vorstand wird in diesem Sinne geeignete Schritte unternehmen.

b) **Schweizerpende und Tuberkulosekranke:** Bei der Schweizer Spende hat man sich über die Aufnahmefähigkeit der schweizerischen Hotellerie für Tuberkulosekranke einigen Illusionen hingeben. Eine Enquête hat ergeben, dass für diese Zwecke viel weniger Betten verfügbar sind als angenommen wurde. Aus Kreisen der Hotellerie sind sodann Klagen laut geworden, aus denen hervorgeht, dass eine gewisse Zersplitterung herrscht und die Hoteliers oftmals nicht wissen, wer eigentlich im Namen der Schweizer Spende zu handeln befugt ist. Mit Erstaunen musste der Abschluss von Verträgen konstatiert werden, von denen unser Verein keine Kenntnis erhalten hat. Bei den Preisvereinbarungen ist jeweils die Preiskontrolle konsultiert worden, die in keinem Falle eine Überforderung seitens der Hotellerie nachhaft machen konnte. In Hotelkreisen zeigt man sich etwas ungehalten darüber, dass man der Hotellerie in der Öffentlichkeit zumutet, ihren Beitrag zur Schweizer Spende in der Form von Preiskon-

zessionen zu leisten. Dem gegenüber muss betont werden, dass das Hotelgewerbe, das in seiner grossen Mehrheit keine Rendite aufweist, gezwungen ist, kommerzielle Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen. Die Beteiligung an der Schweizer Spende muss eine individuelle Angelegenheit jedes einzelnen Hoteliers bleiben, der sich, wie jeder andere Schweizerbürger, dieser Menschenpflicht nicht entzieht, bzw. nicht entziehen hat.

c) **Illustrierter Hotelführer:** Für den illustrierten Hotelführer sind Offerten eingeholt worden. Diese müssen erst noch überprüft werden, was mit grösster Beschleunigung geschehen wird. Es ist zu hoffen, dass die Herausgabe eines solchen Hotelführers möglich sein wird, ohne die Vereinsfinanzen zu belasten.

d) **Hotelführer 1946:** Die Vorarbeiten für das rote Bülchlein, das für unsere Mitglieder ein unschätzbare Werbemittel darstellt, werden in allerhöchster Zeit in Angriff genommen. Gemäss Zentralvorstandsbeschluss sind für das Jahr 1946 grundsätzlich keine Preisänderungen vorgesehen, doch sollen die im Laufe des Jahres beabsichtigten Erhöhungen im neuen Führer berücksichtigt werden.

e) **Schweizerischer Skischulverband:** Mit diesem Verband stehen wir in Unterhandlungen über die Reduktion des Umfangs der Skischul-leiterkurse. Es hat sich gezeigt, dass die Teilnehmerzahl an diesen Übungskursen andauernd zugenommen hat. Die gewährten niedrigen Preise kommen heute zu einem grossen Teil guter Winterkundschaft zugute, eine Vergünstigung, die der inneren Berechtigung entbehrt. Die Übungstrupps müssen deshalb wieder auf ein normales Mass zurückgeführt werden.

f) **Alters- und Hinterbliebenenversicherung:** Der SHV hat in einer Konferenz des Schweiz. Gewerbeverbandes zur Alters- und Hinterbliebenenversicherung Stellung genommen. In Anbetracht dessen, dass es sich hier um ein grosses Werk eigenständiger Solidarität handelt, wird es diesem Spitzenverband vorbehalten bleiben müssen, in diesem grossen sozialen Werk den gewerblichen Interessen Beachtung zu verschaffen.

g) **Wirtschaftsartikel:** Zur bundesrätlichen Vorlage über die Abänderung der Wirtschaftsartikel haben wir vorläufig Stellung bezogen. Im Entwurf ist die Allgemeinverbindlichkeitserklärung von Verbandsentschlüssen fallen gelassen worden. Damit fällt für uns die Möglichkeit einer straffen Preisnormierung dahin. Diese hätte indessen erkaufte werden müssen mit einem Mitspracherecht des Staates bei der Preisfestsetzung. Andererseits wird uns die Möglichkeit, die Ausübung des Berufes von einem Fähigkeitsausweis abhängig zu machen, einen gewissen Schutz gegenüber einer übermässigen Konkurrenzierung gewähren.

h) **Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege:** Diese Organisation wünscht vom SHV den Vorkriegsbeitrag von 200 Fr. gegenüber dem heutigen von nur 50 Fr. In Anbetracht der Wichtigkeit der Wanderwege für den Fremdenverkehr stimmt der Zentralvorstand dem Antrag der Direktion auf Erhöhung des Beitrages auf den früheren Betrag von 200 Fr. zu.

i) **Abschätzung requirierter Hotels:** In Besprechungen mit Herrn Oberst Metzner wurde eine loyale Abschätzungspraxis zugesichert, und die Erfahrung hat bewiesen, dass soweit es an dieser Stelle liegt, in der Behandlung der Fälle eine Besserung zu verzeichnen ist. Aus gewissen Gründen wollen indessen die Klagen über eine willkürliche Abschätzungspraxis nicht verstummen. — Noch immer ist unsere Eingabe vom 12. Dezember 1944 an das Eidg. Militärdepartement trotz wiederholten Rückfragen unbeantwortet geblieben. Gegen eine solchermassen dilatorische Behandlung in einer derartig wichtigen Frage muss Verwahrung eingelegt werden.

Amerikanische Urlauberaktion

Der Zentralvorstand hat Kenntnis genommen, dass in Schaffhausen und anderen ostschweizerischen Städten eine gewisse Enttäuschung darüber herrscht, dass die Ostschweiz nicht in das Herbstprogramm einbezogen worden ist, insbesondere nachdem man versprochen hatte, im Herbst in vermehrter Masse die Städte zu berücksichtigen. Ebenso hätte es Flüelen gerne gesehen, wenn es in das Herbstprogramm einbezogen worden wäre. Der Zentralvorstand anerkennt durchaus die Berechtigung dieser Wünsche. Das Fallenlassen der Ostschweiz ist darauf zurückzuführen, dass St. Gallen infolge der OLMA-

kein besonderes Interesse für Aufnahme von Urlaubern zeigte. Die geringe Beherbergungskapazität der ibigen Orte hätte eine komplizierte Aufteilung der Reisegruppen auf eine grössere Anzahl von Orten zur Folge gehabt, was aus organisatorischen Gründen mit allerlei Unzukömmlichkeiten verbunden gewesen wäre. Auch die Berücksichtigung von Flüelen stösst vorderhand auf Schwierigkeiten organisatorischer Natur.

Der Schweiz. Wirtverein wünscht in der Kommission über die USA-Urlauberaktion vertreten zu sein. Nachdem zwischen dem SHV und dem Wirtverein bestehenden „gentleman agreement“ ist seinerzeit für die Behandlung von Fragen, die vorwiegend die eigentliche Hotellerie betreffen, die Priorität dem SHV zuerkannt worden. Alle die schwierigen Probleme, die im Rahmen dieser Aktion eine Lösung erheischen, betreffen aber fast ausschliesslich Beherbergungsfragen, d. h. die Unterbringung der Urlauber in den Hotels. Der Zentralvorstand hofft deshalb, dass der Wirtverein sich an die getroffene Vereinbarung halten werde.

Bei der Schweizerischen Reisezentrale haben sich im Verkehr mit den Hoteliers gewisse Unzukömmlichkeiten gezeigt, die unbedingt behoben werden müssen.

Herr Vizepräsident Schmid orientiert darauf den Zentralvorstand über die Einladungen der amerikanischen Hauptquartiere nach Mühlhausen und Caserta. Unsere Delegation hat anlässlich ihrer Reise nicht nur wertvolle Einblicke in die gewaltigen organisatorischen Leistungen der Amerikaner gewonnen, sondern sich auch Rechenschaft geben können über die freundschaftliche Einstellung der amerikanischen Armeelieferanten gegenüber der Schweiz, nicht zuletzt die Folger der vorläufigen Organisation der Urlaubertour und der gastfreundlichen Aufnahme der Urlauber durch das gesamte Schweizervolk. Es kann damit gerechnet werden, dass demnächst höhere Offiziere als Einzelreisende oder in Luxusparties die Schweiz bereisen werden. Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass die Urlaubertour bei den Amerikanern als voller Erfolg taxiert wird. Darin liegt die denkbar beste Werbung für unser Land.

Aus Hotelierkreisen häuft sich die Kritik am Funktionieren der Abrechnungsstellen. Insbesondere wird auf den schleppenden Gang der Auszahlungen hingewiesen. Für viele Hoteliers ist es einfach unmöglich, so grosse Summen während vieler Wochen zu kreditieren. Andererseits lässt die Rechnungsstellung seitens der Hoteliers in bezug auf Genauigkeit und Sorgfalt sehr zu wünschen übrig. Hier sind Verzögerungen in der Auszahlung verständlich. Rechtzeitig und richtig ausgestellte Rechnungen sollten aber innert kürzester Frist beglichen werden. Der Zentralvorstand erwartet, dass die Abrechnungsstellen insofern speditiver arbeiten werden.

Neben der Urlaubertour kommt nun auch eine Studententaktion in Gang, die ebenfalls mit Hilfe des SHV durchgeführt wird. Diese Aktion soll 1500 bis 2000 Mann umfassen. Die Leute müssen in den verschiedenen Verpflegungstippen oder in nächster Umgebung untergebracht werden. Für Unterkunft und Verpflegung bezahlen sie ungefähr den gleichen Preis wie Urlauber. Auch das Sackgeld entspricht ungefähr demjenigen der Urlauber. Die Placierungsfrage wird gegenwärtig abgeklärt. Die Leute, die nicht privat untergebracht werden können, sollen in Hotels logiert werden. Die Studenten bringen ihre Kohle selbst mit. Pro Mann und pro Tag sind 950 g Kohle bewilligt. Bemühungen sind im Gange, eine Erhöhung dieser als ungenügend erachteten Ration zu bewirken. Der Zentralvorstand steht dieser Studententaktion ausserordentlich sympathisch gegenüber. Wenn es sich auch zahlenmässig nur um eine kleine Aktion handelt, so darf doch nicht übersehen werden, dass die Studenten sich längere Zeit in unserem Lande aufhalten werden, und dass es sich hier um einen Teil der heranwachsenden geistigen Elite handelt, die berufen sein wird, dauernde Bande der Freundschaft zwischen unserem Lande und seiner amerikanischen Schwesterdemokratie zu knüpfen, was sich sowohl auf die Gestaltung der politischen wie der wirtschaftlichen Beziehungen günstig auswirken dürfte.

Revision der Trinkgeldordnung

Der Zentralvorstand befasste sich eingehend mit dem von Herrn Baumann ausgearbeiteten Entwurf zu einer Regelung der Trinkgeldordnung. Dieser Entwurf sieht die obligatorische Trinkgeldablösung grundsätzlich für alle Betriebe, also auch für Kleinbetriebe, vor. Eine solche Vereinbarung dürfte die Einschaltung des SWV zur Voraussetzung. Die vorgeschlagenen Neuerungen sind von grosser Tragweite. Nach einlässlicher Behandlung des Gegenstandes beantragt der Zentralvorstand die Direktion, mit der Union Helvetia noch abzuklären, inwieweit sie sich mit dem persönlichen Vorschlag ihres Generalsekretärs einverstanden erklärt und ob diesbezüglich noch Änderungen zu erwarten sind. Er wird sodann eine Delegation bestimmen, welche die Vorlage hernach mit dem Wirtverein und der Union Helvetia vorberaten soll, worauf sie dann dem Zentralvorstand zur endgültigen Behandlung vorzulegen ist.

Bundesgesetz über die Arbeit im Handel und in den Gewerben

Nachdem der Vorentwurf zu einem Bundesgesetz über die Arbeit im Handel und in den Gewerben den Vorständen zur Vernehmlassung zugestellt wurde, war es gegeben, dass sich der Zentralvorstand mit dieser Materie befasste. Die einlässliche Aussprache ergab indessen, dass eine Reihe von wichtigen Fragen noch einer gründlichen Überprüfung bedürftig ist, dass es dem Zentralvorstand nicht möglich ist, diesen Vorentwurf jetzt schon abschliessend zu behandeln. Im Hinblick auf die grosse Tragweite, die eine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse im Handel und in den Gewerben auch für die Hotellerie besitzt, beschliesst der Zentralvorstand, den Gesetzesvorentwurf im Interesse einer gründlichen Überprüfung vorerst durch ein engeres Gremium begutachten zu lassen und die definitive Stellungnahme bis dahin aufzuschieben. Einmütig gibt der Zentralvorstand der Erwartung Ausdruck, dass dem SHV, gemäss der Sicherung durch den Direktor des BIGA gegebenen Zusage in der grossen Expertenkommission eine angemessene Vertretung eingeräumt werde.

Reiseverkehr mit England

Es ist eine Lebensnotwendigkeit für die Hotellerie, wenigstens einen Teil der früheren Auslandskundschaft zurückzugewinnen. Dabei sind seine Blicke naturgemäss auf England gerichtet, ein Land, das in der schweizerischen Fremdenverkehrsbilanz von jeher eine beachtliche Position eingenommen hat. Einstweilen steht jedoch der Wiederaufnahme des Reiseverkehrs zwischen England und der Schweiz eine Reihe von Hindernissen verschiedener Art entgegen. Unter diesen kommt den Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung für Reisen nach der Schweiz eine besondere Bedeutung zu. Diese Schwierigkeiten sind so gross, dass ohne besondere Massnahmen zu ihrer Überwindung ein rascher Wiederaufleben des englisch-schweizerischen Reiseverkehrs nicht gerechnet werden kann. Um nun ungeachtet dieser Schwierigkeiten den Stein ins Rollen zu bringen, hat Herr Andreas Gredig, Davos, dem Zentralvorstand ein Projekt unterbreitet, dessen Grundgedanke ungefähr folgender ist: Der Engländer, der nach der Schweiz reisen möchte, zahlt den Betrag, den er für seinen Ferientaufenthalt in der Schweiz auslegen möchte, bei einer Bank oder einem Bankenkonsortium in England ein, die von Schweizerbanken ermächtigt sind, für den Gegenwert in Schweizerfranken zum offiziellen Wechselkurs Reisechecks auszustellen. Mit diesen Reisechecks kann der englische Gast im Schweizerhotel seine Rechnung begleichen. Dem Hotelier werden diese Checks bei den in Frage kommenden Schweizerbanken in Schweizerfranken eingelöst. Da diese aber ihre Pfundguthaben nicht in Schweizerfranken umwandeln, d. h. transferieren können, müssen diese Guthaben für die Dauer von zwei bis drei Jahren bevorzusst werden, innerhalb welcher eine Transferierung vermutlich nicht möglich ist. Während dieser Zeit werden die von den englischen Gästen einbezahlten Pfundbeträge in England zinstragend angelegt. Bis zum Zeitpunkt der Transferierung muss also diese Summe England kreditiert werden. Es stellt sich somit die Frage, wie schweizerischerseits die Vorfinanzierung dieser Ausländerreisen nach der Schweiz bewerkstelligt werden kann. Hier wäre nach dem Vorschlag von Herrn Gredig ein ähnliches Verfahren wie bei der Exportkreditversicherung anzuwenden, das das Kursrisiko zu tragen hätte, während der Hotelier mithelfen müsste, die Unkosten und die Zinsdifferenz zu zahlen. Auf diese Weise könnte nach Ansicht von Herrn Gredig eine Anknüpfung des Engländerbesuches in der Schweiz in die Wege geleitet werden.

Der Zentralvorstand hat von diesem Vorschlag mit grossem Interesse Kenntnis genommen und beschliesst nach längerer Aussprache, sich für die Verwirklichung der Idee einer „Importfinanzierung“ im Sektor Fremdenverkehr nach Massgabe der hierfür bestehenden Notwendigkeiten einzusetzen.

Unsere Fachschule

Herr Jaussi orientierte den Zentralvorstand in ausführlicher Weise über unsere Fachschule und die mit ihr zusammenhängenden Fragen. Im letzten Semester mussten zwei Schüler wegen Diebstahl ausgewiesen werden. In der Auswahl der Schüler muss ein strengerer Massstab angelegt werden. Der neue Kurs, der anfangs dieser Woche begonnen hat, erfreut sich einer grossen Schülerzahl. Von 78 Schülern haben sich mehr als die Hälfte für den Sekretärkurs eingeschrieben. Im neuen Schuljahr werden zwei Lehrkräfte ausgeschieden. Der höhere Fachkurs, der als Vorbereitungskurs für die höhere Fachprüfung gedacht ist, ist noch besser auszugestaltet. Die finanzielle Lage stellt sich dank der befriedigenden Frequenz der Schule relativ günstig. Vom letzten Drittel der freiwilligen Sammlung wurden von 43000 Fr. erst 15000 Fr. bean-

sprucht und mehr wird bis Ende des Jahres kaum benötigt werden. Doch ergeben sich neue Aufgaben, die bedeutende Mittel erfordern. So erwächst sich die Aufgabe der Erhebung von Korkochs als klein. Außerdem sollte eine Ventilation installiert werden, um die Bildung von Kondenswasser im Winter zu verhindern. Es stellt sich die Alternative, entweder die Küche zu vergrössern oder die Schülerzahl im Korkoch zu beschränken. Die Frage wird gegenwärtig von einer Kommission geprüft. Die Direktion befürwortet die Vergrößerung der Küche, während die Schulkommission eher gegenteiliger Meinung ist.

Die Frage der Meisterschaftsprüfung hat die Kommission öfters beschäftigt. Der Wirtverein und die UH. sähen eine Meisterschaftsprüfung gerne. Es wurde vom ersten die Frage aufgeworfen, ob die Prüfung nicht auch auf Restaurateure ausgedehnt werden könnte, um eine Trennung der Meisterprüfung in das Fach des Restaurateurs und in dasjenige des Hoteliers nicht als zweckmässig erachtet. Der Fachschulkommission bereitet die Frage der Aufnahme von Ausländern einiges Kopfzerbrechen. Es liegen viel Anmeldungen aus Skandinavien und England vor. Auch werden nächsthin verschiedene ausländische Delegationen erwartet. Vom finanziellen Standpunkt aus ist die Aufnahme von Ausländern interessant. Auf der anderen Seite muss die Schule aber doch in erster Linie unseren eigenen Leuten reserviert bleiben.

Der Zentralvorstand ist der Auffassung, dass eine Vergrößerung der Schule einsteilen kaum in Frage kommt. Wichtiger als die Quantität ist die Qualität. Wenn jedoch die Schule einmal gefestigt ist und die Raumverhältnisse es gestattet, wird man ernstlich erwägen müssen, wie weit man in der Aufnahme von Ausländern gehen will. Die Vorteile einer Politik der offenen Tür sind zweifellos viel grösser als deren Nachteile. Gegen eine Ausdehnung der Meisterschaftsprüfung auch auf Restaurateure hat der Zentralvorstand keine grundsätzlichen Bedenken, gilt es doch die ganze Qualität des gastgewerblichen Berufsstandes zu erhöhen. Schliesslich soll der Hotelier Restaurateur und der Restaurateur auch Hotelier werden können.

Fachkommission für das Gastgewerbe

Der Zentralvorstand hat sich durch seinen Vertreter, Herrn Hirschi, über die Arbeiten und neuesten Vorschläge dieser Kommission orientieren lassen. Bei aller Anerkennung der Bestrebungen zur Hebung des beruflichen Nachwuchses und Förderung des Schulwesens, kann sich der Zentralvorstand des Eindruckes nicht erwehren, dass wir allmählich Gefahr laufen, in Reglementen zu ersticken. Er ist der Auffassung, dass man sich hüten sollte, Reglemente aufzustellen, die sich in der Praxis gar nicht durchführen lassen. Es würde in den Kreisen der

Der Zentralvorstand in Zermatt

Eindrücke und Erlebnisse

Rückblickend darf man sagen, dass es ein glücklicher Entschluss war, die Zentralvorstandsitzung nach Zermatt, dem klassischen Touristenzentrum, anzuberaumen. Glücklicherweise, weil der Zentralvorstand hier oben einer Gastfreundschaft teilhaftig wurde, die sich in erster Linie aus der Freude über das Aus der Taube gehobene jüngste Kind des SHV, den Hotelier-Verein Zermatt, erklären lässt, nein, glücklich auch deshalb, weil zuhinterst im Niko-laitale, am Fusse des Matterhornes, heute wieder jener Pioniergeist aus der Zeit der beiden Alexander Seiler, Vater und Sohn, lebendig geworden ist, die den Wulfrut dieser hochalpinen Fremdenstation begründet haben. In der Tat, eine Atmosphäre unverwundlichen Optimismus schwebt heute über Zermatt. Und davon einen Hauch zu verspüren, das war das Wertvolle für die Mitglieder des Zentralvorstandes.

Zermatt will auf der Höhe bleiben

Dass das Zermatt von 1945 nicht mehr dasjenige der Vorkriegszeit ist, dessen wurden die Herren Zentralvorstandsmitglieder, die am 16. September mit dem letzten Abendzug in Zermatt eintrafen, schon nach den ersten paar Schritten dorwärts gewahr. Wer noch das Zermatt der 20er und 30er Jahre in Erinnerung hatte, der war überrascht, wie sehr sich das Aussehen desselben äusseres Bild sich so tiefgreifend gewandelt hat. Die von jeher so originelle und abwechslungsreiche Dorfstrasse hat durch bauliche Neuerungen ganz neue Gesichtszüge erhalten, die ihr nur zum Vorteil gereichen. Hier ist mit Geschmack und ohne verschwenderischen Aufwand ein Stück Korkverschönerung geleistet worden, das schlechterdings als vorbildhaft betrachtet werden darf. Zermatt hat es verstanden, seinen Charakter als Walliserdorf zu erhalten, ja ihn noch zu akzentuieren.

Was für die äussere Gestaltung des Dorfkernes gilt, das gilt auch für die innere Erneuerung der Hotels. Die meisten grösseren Zermatterhotels stammen aus der Frühzeit unseres Fremdenverkehrs und verdienen Namen, die in innenarchitektonischer Beziehung neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr zu genügen. Auch da haben die führenden Zermatter Hoteliers entschlossen Hand angelegt und trotz der Ungunst der Zeit Realisationen ermöglicht, die auch den verwöhnten Ansprüchen gerecht zu werden vermögen. Die Zentralvorstandsmitglieder waren im Hotel Mont Cervin in einem Ort und konnten sich Rechenschaft geben, mit welcher Gediegenheit architektonisches Können hier für die innere Raumgestaltung neue, glückliche Lösungen gefunden hat. Wir denken hier nur an die ruhige Vornehmheit der Halle und des neunkonzipierten Speisesaales, zu dem die heimelige Matterhornstube, entsprechend ihrer anderen Zweckbestimmung, einen glücklichen Kontrast bildet. Dass auch die Gemeindefürsorge im Gebiet der Innenrenovation nicht zurückgeblieben sind, das bewies am folgenden Tag die Visite auf Riffelberg und die Abendbesichtigung des Zermatterhofes, dessen Grillroom, Dancing und Bar hervorragend gute Lösungen darstellen.

Begegnung mit Sir Arnold Lunn

Der erste Abend in Zermatt war durch ein Ereignis besonderer Art gekrönt: die Begeg-

Hoteliere und ihrer Angestellten sich sehr angenehm empfunden, wenn die Fachkommission sich in der Ausarbeitung neuer Reglemente und in der Aufnahme neuer Gebiete eine gewisse Zurückhaltung auferlegte. Denn schon heute zeigt es sich, dass viele Hoteliers und Hotelangestellte im Lehrlings- und Nachwuchswesen sich kaum mehr zurechtfinden.

In nächster Zeit soll ein Rückführungskurs für Kellner und Köche seinen Anfang nehmen. Es ist bedauerlich, dass sich bei jetzt fast wachsendem Interesse für diese Kurse gezeigt hat. Der Zentralvorstand hat als Vertreter des SHV, in der Kurskommission Herrn E. Vogt, Hotel Vogt & Flügelrad, Basel, ernannt. Ferner hat er als Vertreter in die Vorlehrerkurse für Serviertöchter Herrn W. Schellenberg, Hotel Krone, Winterthur, bestimmt. Die Stellungnahme zum Reglemententwurf für die Durchführung interkantonaler Fachkurse für das Dienstpersonal im Gastgewerbe des deutschsprachigen Landesteils und zum Reglemententwurf zur Ausbildung von Hotelgouvernanten wird erst dann erfolgen können, wenn die Reglemente den Verbänden zur Vernehmlassung zugestellt sein werden.

Verträge mit den Versicherungsgesellschaften

Dem Zentralbureau ist es gelungen, nach langwierigen Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften eine Ergänzung zum bisherigen Vertrag, der gegenüber den bisherigen Prämien erhebliche Vergünstigungen bringt, zu erwirken. Dabei ist es von einem erfahrenen Fachmann beratend unterstützt worden. Der Zentralvorstand hat diesem Vorschlag zugestimmt und appelliert an die Mitglieder, sich nunmehr auf dieser neuen Grundlage versichern zu lassen. Das Zentralbureau wird zu Händen unserer Mitglieder noch einen Prospekt ausarbeiten.

Beiträge für die Lohnausgleichskassen

Der Zentralvorstand ist von verschiedener Seite angefragt worden, wie es sich mit der Reduktion der im Frühjahr ohne vorherige Fühlungnahme verfügten starken Erhöhungen der Beiträge für die Lohnausgleichskassen verhalte. Der SHV hat seinerzeit gegen diese willkürliche Erhöhung scharfe Proteste eingeleitet und die Gleichstellung der Ansätze mit denjenigen der Landwirtschaft verlangt. Obschon der Hotelier eine Reduktion in Aussicht gestellt und von ihr diesbezügliche Vorschläge eingereicht wurden, haben die Behörden sich über diesen wichtigen Punkt ausgeschwiegen. Sollten die Behörden weiterhin zögern, diese Reduktion zu gewähren, müsste man sich schon fragen, ob man unseren Betrieben zu nutzen könnte, ihre Beiträge überhaupt noch zu leisten.

herrlichen Riffelalp und von dort mit dem letzten Zug nach Zermatt.

Dort war dann der Zentralvorstand in globo Gas bei Hotelier Hermann Zermatt, unsern neuen Sektionsleiter. Die Zusammenkunft fand im heimeligen Walliserhof bei Herrn Theo Welschen statt, und es war erfreulich, festzustellen, dass die Zermatter, unter ihnen eine bemerkenswert grosse Zahl junger Berufskollegen, fast vollständig zermattener waren. Der Präsident der Sektion Zermatt, Herr Generaldirektor Candrian, sprach herzliche Worte der Begrüssung und des Dankes, dafür dass der Zentralvorstand den Zermatter Hoteliers die Ehre seines Besuches erwiesen habe. Er betonte, dass alle Zermatter grosse Optimisten seien, weil sie in den letzten Jahren bedeutende Summen für die Erneuerung ihrer Häuser ausgegeben hätten. Zermatt könne sich auch rühmen, nacheinander zwei hervorragende Zentralpräsidenten hervorgebracht zu haben. Dr. Hermann Seiler und nunmehr dessen Neffen Dr. Franz Seiler, zu dem ehrenvollen Berufung die Sektion Zermatt ihre besonders herzlichen Glückwünsche entbiete. Dank entbot Herr Candrian auch Herrn Vizepräsidenten Schmid für seine grossen Verdienste um das Gelingen der amerikanischen Urlauberkaktion. Er sicherte sodann dem Zentralvorstand die loyale Mitarbeit der jungen Zermatter Sektion bei seinen Bemühungen zur Hebung der Existenzbedingungen der Hotellerie zu.

Nach einer markigen Ansprache des Präsidenten des Kur- und Verkehrsvereins Zermatt, Herrn Ingenieur Alfred Perren, ergriff Herr Vizepräsident Schmid das Wort, um den Zermatter Hoteliers zur Gründung der neuen Sektion die Glückwünsche des Zentralvorstandes zu entbieten und die Zermatter Hoteliers für ihre grosse Gastfreundschaft zu danken. Seine Ausführungen waren auf das Motto abgestimmt „Zusammenarbeit ist alles“. Jetzt, da der alte Geist Zermatts wieder auflebe, der alte Optimismus wieder seinen Einzug halte und eine junge Generation das Steuer kraftvoll in die Hand nehme, dürfe Zermatt und mit ihm die ganze Schweizer Hotellerie vertrauensvoll auf die Zukunft blicken. Herr Mudry, Crans, der ruhige und sympathische Präsident des Walliser Hotelier-Vereins sieht in der Gründung der ersten Walliser Lokalsektion keinen Einbruch in die Tätigkeitsdomäne des Regionalverbandes, und Herr Halder geht noch einen Schritt weiter, indem er die Walliser Hoteliers der übrigen Orte geradezu aufforderte, dem Zermatter Beispiel zu folgen; denn die anregenden Aufgaben, die sich aus dem grösseren Kurort stellen, können nur durch Zusammenschluss der ortsansässigen Hoteliers in befriedigender Weise gelöst werden und aus starken, initiativen Lokalsektionen erst schöpfe der Regionalverband seine volle Kraft, die ihn befähige, die übergeordneten Gemeinschaftsinteressen wirksam zu vertreten.

Picknick in Randa

Am folgenden Tag, nachdem der Zentralvorstand eines weitläufigen ausgiebigen Vormittags mit seiner Verhandlung beendigt hatte, harrte den Mitgliedern zu ihrer Überraschung noch ein besonderes „Schlussbouquet“. Zusammen mit einer Reihe Zermatter Persönlichkeiten waren sie von Herrn Joseph Seiler zu einem Picknick in Gottes freier Natur auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb in Randa eingeladen worden. Arrangiert durch den Generaldirektor der Hotels Seiler. In einer Pflanzenscheune, umrahmt von hochwichtigen Felsen mit dem Blick auf die beidseitig des Tales zu den Viertausendern aufstrebenden Steilhängen und dem majestätischen Breithorn als Talabschluss erwartete die Gäste eine famose Walliser Raclette. Ganz in der Nähe glimmte ein Feuer, an dem ein eben so feierliches Dienstpublikum feiernder Meisterseiner mit seinen Gehilfen in unermüdlicher Geschäftigkeit einen kontinuierlichen Service ermöglichte. Eine Vispaler Ländlerkapelle sorgte für urwüchsige Musik und Unterhaltung.

In dieser stimmungsvollen landschaftlichen Szenerie wurde mancher Redner zu köstlicher Plauderei inspiriert. Der Raum fehlt uns, alle die ersten und heiteren Gedanken, von den freundlichen Begrüssungsworten des Gastgebers, Herr Joseph Seiler angefangen, bis zu der meisterlichen Tischrede seines Bruders, des „Dr. Franz“ und den kernigen Worten des Führerobannes von Zermatt, Herr Bernhard Biner, festzuhalten. Doch sei hier noch der formvollendeten Ansprache des Direktors der Walliser Kantonalbank, Herrn Oscar de Chastonays, gedacht, der mit Recht daran erinnerte, dass die Schweiz zu einem erheblichen Teil dem Fremdenverkehr ihren hohen Lebensstandard verdankt und dass der Hotellerie auch in Zukunft eine wichtige volkswirtschaftliche Mission zufallen werde.

Bevor sich die Gesellschaft zur Abreise rüstete liess sich es der Gastgeber nicht nehmen, auch die Angestellten zu Imbiss und Trunk miteinzuladen, damit die enge Verbundenheit zwischen Patron und Personal augenfällig dokumentierend.

Ein grosser Teil des Berggutes, auf dem sich der letzte Akt der Zermatter Tagung abspielte, war, wie uns seine Besitzer mitteilen, vor wenigen Jahren von der wilden Vesp überflutet und vollständig mit Schutt überdeckt worden. Menschlicher Aufbauwillen und Energie haben aus der Schuttstätte wieder fruchtbares Wiesland geschaffen. Dieser beständige Kampf mit den Naturgewalten ist es, der die Menschen hier oben für sich wissen lässt, dass der Kampf Lebensgesetz ist. Darin liegt vielleicht das Geheimnis, warum die Zermatter Hoteliers, ungeachtet der schlechten Zeiten, den Mut nicht verloren und den Glauben an eine bessere Zukunft, der ihnen von den ewigen Bergen kommt, unentweg hochgehalten haben. Möge ihre Haltung symbolisch sein für die gesamte Schweizer Hotellerie!

Fremdenverkehr im Juli 1945

Vom Eidgenössischen statistischen Amt

Das ausserordentlich schöne Juliwetter, die Schulerferien und die psychologischen Auswirkungen des Kriegsendes haben dem einheimischen Gastgewerbe im Berichtsmont zu einem überraschend guten Ergebnis verholfen. Im Vergleich zum Juli 1944 stieg die Zahl der Logiernächte in allen Gaststätten zusammen (Hotels, Pensionen, Sanatorien und Kuranstalten) um

rund eine halbe Million auf 2,383 Millionen. Diese erfreulich hohe Übernachtungsziffer liegt nur um 137 000 unter dem Rekordresultat vom Juli 1937 und rührt wiederum fast ausschliesslich von der grossen Zahl inländischer Gäste her. Sie wiesen mit 2,205 Millionen Logiernächten einen Höchststand auf, der seit dem Bestehen der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik noch in keinem Monat erreicht worden ist. Die im Auslandssektor eingetretene Belebung ist zur Hauptsache auf die kurzen Ferienaufenthalte amerikanischer Urlauber zurückzuführen. Da diese Aktion erst am 25. Juli 1945 begann, wird sie frühestens in den Augustergebnissen voll zum Ausdruck kommen. Bezogen auf die Gesamtfrequenz war der Besuch aus dem Ausland unbedeutend; denn die Logiernächte der Auslands Gäste machen nur 5,6 % aller Übernachtungen aus, gegenüber 48 % im Juli 1937.

Hotels und Pensionen

Bei den Hotels und Pensionen vermehrten sich die Ankünfte um 102 000 auf 445 000, die Übernachtungen um 472 000 auf 2,097 Millionen. Der Anteil der ausländischen Gäste betrug bei 20 000 Arrivés rund 117 000 Logiernächte, gegenüber 7000 bzw. 93 000 im gleichen Monat des Vorjahres. Auf die U.S.A.-Urlauber entfielen 10 300 Ankünfte und 15 800 Übernachtungen. Die unverhältnismässig grossen Anknüpfzahlen hängen mit dem häufigen Standortwechsel der Urlauber zusammen. Effektiv sind im Juli 1945 nur rund 4100 amerikanische Militärpersonen in die Schweiz eingereist (Einzelreisen sind nicht inbegriffen). Durch die beträchtliche Zunahme der Logiernächte und den wiederum leicht verminderten Bettenbestand verbesserte sich die Besetzung der vorhandenen Betten von 30 auf 40%, in den Hotels allein von 27 auf 36% und in den Pensionen von 52 auf 62%.

Fremdenverkehr im Juli 1944 und 1945

Jahr	Arrivés		Logiernächte			
	Schweizer Gäste	Auslandsgäste	Schweizer Gäste	Auslandsgäste		
Hotels, Pensionen						
1944	335 435	6 735	342 170	1 532 411	92 712	1 625 123
1945	424 277	20 336	444 613	1 980 772	116 701	2 097 473
Sanatorien, Kuranstalten						
1944	3 691	483	4 174	204 688	75 909	280 007
1945	4 102	485	4 587	223 801	62 000	285 801
Total						
1944	339 126	7 218	346 344	1 737 109	168 021	1 905 130
1945	428 379	20 821	449 200	2 204 573	178 701	2 383 274

Entsprechend der Gesamtentwicklung sind auch die Ergebnisse der einzelnen Regionen und Fremdenorte im allgemeinen recht günstig ausgefallen. Während im Juli 1944 von den rund 120 Städten und Kurorten mit über 300 Gastbetten nur ganz wenige nennenswerte Bettenbesetzungen von 50 und mehr % verzeichnen konnten, wie es diesmal beinahe die Hälfte aller Fremdenorte Besetzungsquoten von 50 bis 70, ja bis 80% auf. In zahlreichen Betrieben war der Andrang nach Mitte Juli so gross, dass die vorhandenen Betten nicht ausreichten und Gäste in zugemieteten Privatzimmern untergebracht oder abgewiesen werden mussten. Eine solche Überbesetzung dauert in der Regel allerdings kaum zwei bis drei Wochen und steht einer meist ungenügenden Beanspruchung der Beherbergungskapazität während der Vor- und Nachsaison gegenüber. Mit einem Anknüpf- und Logiernächtezuwachs von je der Hälfte des Vorjahresergebnisses stellte sich Graubünden an die Spitze aller Regionen. Die Zahl der Übernachtungen erreichte 307 000 und die Besetzung der vorhandenen Gastbetten stieg von 22 auf 34%. Sämtliche Fremdenorte verzeichneten ganz bedeutende Frequenzverbesserungen.

Wie in Graubünden, überschritt die Logiernächtezahl auch in der Zentralschweiz das dritte Hunderttausend. Damit erhöhte sich die mittlere Bettenbesetzung von 27 auf 36%. Von dieser Verkehrszunahme profitierten alle Kurorte in Luzern, der Metropole dieses Fremdengebietes, haben die Logiernächte um einen Drittel zugenommen, doch erreichte die Bettenbesetzung nur 25% (gegenüber 76% im Juli 1937, bei wesentlich grösserem Bettenbestand).

Im Berner Oberland wurden 14 500 Arrivés und 64 000 Übernachtungen mehr gezählt als vor Jahresfrist; die mittlere Bettenbesetzung hob sich von 27 auf 36%. Logiernächtegewinne von einem bis drei Fünfteln liessen die Besetzungsquoten zahlreicher Fremdenorte weit über den Gebietsdurchschnitt ansteigen.

Ausgesprochen günstig lauteten auch die Meldungen aus dem Sommersaigongebiet per excellence, dem Wallis, wo dank einer Zunahme der Übernachtungen von rund einem Drittel die mittlere Bettenbesetzung von 35 auf 48% emporstiege.

Ganz ähnlich wie im Wallis verlief die Entwicklung im ostschweizerischen Voralpengebiet. Die Zahl der Übernachtungen stieg hier ebenfalls um einen Drittel auf eine Viertelmillion und die Besetzungsquote von 37 auf 49%. Die Stadt St. Gallen sowie eine ganze Reihe von Ferienorten wiesen wesentlich höhere Besucherzahlen auf.

In den Hotels und Pensionen der Waadtländer Alpen hielt sich die Zunahme in bescheidenerem Rahmen, weil die Frequenz — im Gegensatz zu den andern Fremdengebieten — schon letztes Jahr ziemlich angestiegen war. Mit 38% erreichte die Bettenbesetzung nicht ganz das Jahresmittel (40%).

Eine grössere Anziehungskraft übte trotz der heissen Witterung auch das Tessin aus, wo sich Ankünfte und Übernachtungen um je rund einen



Viertel vermehrt. Die Bettenbesetzung erfuhr im Kantonsmittel eine Steigerung von 24 auf 30%.

Mit einer im Vergleich zu den übrigen Regionen eher unbedeutenden Frequenzverbesserung mussten sich die Gaststätten am Genfersee begnügen. Immerhin erhöhte sich, und zwar hauptsächlich dank des anhaltend guten Besuches in der Rhonestadt, die Zahl der Übernachtungen um 12 400 auf 104 000 und die Besetzungsquote von 40 auf 44%.

Die allgemeine Verkehrsausweitung kam neben dem Jura auch den Flachlandgebieten zugute.

Vor dem Kriege waren die Hotels und Pensionen der Grossstädte im Hochsommer am besten frequentiert, brachten ihnen doch die beiden Hauptferienmonate ein Maximum ausländischer Besucher. Da die fremden Gäste seit 1940 fehlen, sind in den letzten Jahren vom Juni auf den Juli regelmässige Frequenzanfälle eingetreten. Auch diesmal wurden die Besetzungsquoten vom Juni 1945 nicht mehr erreicht, dagegen zeigt ein Vergleich mit den Juli-Ergebnissen 1944 bemerkenswerte Verkehrszunahmen für alle vier Grossstädte. In Bern stieg die Bettenbesetzung im Berichtsmonat auf 67 (Juli 1944: 56), in Genf auf 60 (51), in Zürich auf 54 (46) und in Basel, das den internationalen Reiseverkehr besonders vermisst, auf nicht ganz 30 (21) %.

Sanatorien und Kuranstalten

In der Besetzung der Sanatorien und Kuranstalten treten im allgemeinen auch während des Sommers keine wesentlichen Veränderungen ein, spielen doch hier Saisoneinflüsse eine nur unbedeutende Rolle. So kann es nicht überraschen, wenn sich die Gesamtzahl der Übernachtungen um nur 2% auf 286 000 erhöhte. Die starke Einbusse im Auslandsektor wurde wiederum durch eine Zunahme der Logiernächte inländischer Patienten und Erholungsbedürftiger wettgemacht. Wie im Juli 1944, waren von den vorhandenen Betten etwas mehr als vier Fünftel beansprucht.

Ferienaufenthalt einer britischen Gardekompanie

Der Bundesrat hat seine Zustimmung für die Organisation eines Ferienaufenthaltes einer britischen Gardekompanie in der Schweiz erteilt und den Chef des Territorialdienstes mit der Durchführung desselben betraut.

Es handelt sich um eine Kompanie des 4. Bataillons des Coldstream Regiment of Footguards, d. h. der persönlichen Garde des Königs. Sie umfasst etwa 150 Offiziere und Mannschaften, die am 24. September 1945 unbewaffnet und mit eigenen Transportmitteln von ihrem gegenwärtigen Standort in Deutschland über Bergen (Kt. Schaffhausen) einzuweisen beabsichtigen und sich nach Seeburg bei Luzern begeben. Dort werden sie in Chalets des Eng-

lish Politechnical Club untergebracht und einen eigenen Haushalt führen. Sie bringen dazu ihren Bedarf an Lebensmitteln, Treib- und Brennstoffen selbst mit, so dass lediglich der zusätzliche Bedarf an frischer Verpflegung mit Milch, Brot, Gemüse, Früchten usw. im Gastland zu decken bleibt. Für die Bestreitung der persönlichen Auslagen wird je Mann und Aufenthaltswoche ein Taschengeld von 150 Fr. eingewechselt, zuzüglich 50 Fr. für die vorgemerkten Zwecke ihrer Haushaltungskasse.

Die näheren Modalitäten werden in gleicher Weise wie für die amerikanischen Truppen-Urlauber geregelt, d. h. die britischen Urlauber tragen ihre Uniform, werden aber rechtlich als Zivilpersonen behandelt und stehen unter der Disziplinarhoheit ihres Kommandanten, der gegenüber dem schweizerischen Territorialdienst für ihre Haltung verantwortlich ist. Unter dessen Leitung trifft die Reisezentrale für ausländische Arme-Urlauber beim eidgenössischen Amt für Verkehr, in Verbindung mit dem Verkehrsbureau der Stadt Luzern, die weiteren Vorkehrungen.

Ein Kinderdorf im Ägerital

Im „Luzerner Tagblatt“ lesen wir: Die Not der kriegsgeschädigten Kinder des Auslandes ist bekanntlich gross. Ganz besonders schlimm gestaltet sich das Los für diejenigen Kinder, die Vater und Mutter verloren haben. In diesen Umständen unter den armen Kriegsoffizern zu helfen, hat sich ein Komitee schweizerischer Persönlichkeiten gebildet, welches die Errichtung einer grossen Kindersiedlung plant. Für den Betrieb dieses Unternehmens, das ganz auf gemeinnütziger Basis arbeiten soll, kämen die Mittel der Schweizer Spende in Frage.

Wie verlautet, soll die Absicht bestehen, die Siedlung im Ägerital, dem bekannten Kinderkurort, in der Gemeinde Unterägeri ist auch bereits hierfür in Aussicht genommen. Das Projekt sieht die Erstellung einer Siedlung im Pavillonssystem vor, die bis zu 2000 Kinder aufnehmen könnte. Die Zöglinge sollen nach Nationen ausgeschieden in sogenannten Weilern leben, die zusammen ein ganzes Dorf bilden würden. Bei der Erziehung der Kinder, die in ihrer Muttersprache erfolgt, würde ganz besonderes Gewicht auf die Charakterbildung gelegt. Die Erzieher würden mit ihren Zöglingen in Wohnbaracken leben, wobei jede eine Familiengemeinschaft verkörpern soll. Das Kinderdorf ist als eine Institution gedacht, die so lange besteht, bis die Zöglinge so weit herangebildet sind, dass sie den Schritt ins Leben hinaus selber tun können. Das Projekt trägt den Namen „Kinderdorf Pestalozzi“, zu Ehren Heinrich Pestalozzis, dessen 200. Geburtstag das Schweizerische Volk nächstes Jahr feiern kann. Eine solche Siedlung wäre gewiss das schönste und lebendigste Denkmal zu Ehren des grossen Pädagogen und Kinderfreundes.

Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

Erhöhte Lebensmittelrationen im Winter

Wie aus einer Mitteilung des Eidg. Kriegsernährungsamtes hervorgeht, hat sich in letzter Zeit die Versorgungslage in verschiedener Hinsicht geändert. Die besonderen kriegsbedingten Unsicherheitsmomente fallen weitgehend dahin. Erfreulicherweise ist unserem Lande kürzlich vermehrte Übersetzung durch Verfügung gestellt worden. Trotz den noch bestehenden Schwierigkeiten beginnt sich auch bei den Landtransporten in Europa eine allmähliche Besserung abzuzeichnen. In Würdigung dieser neuen Verhältnisse und bei Inkaufnahme der damit verbundenen Risiken sind für die Wintermonate angemessene Verbesserungen wichtiger Lebensmittelzuteilungen ab Oktober und November 1945 beschlossen worden.

Abgesehen von der bereits bekanntgegebenen Erhöhung der Brotzuteilung, werden auf der persönlichen Lebensmittelkarte durch Inkraftsetzen blinder Coupons auch die Fettstoff-, Kaffee-, Tee- und Teigwarenrationen erhöht. Zudem sind Sonderzuteilungen von Zucker, Mais und Speiseölen vorgesehen.

In Anpassung der verbesserten Rationen für Private werden ab 1. November auch den kollektiven Haushaltungen, sowie den verarbeitenden Betrieben die Zuteilungen erhöht.

Über die zukünftige Gestaltung der Bezugsquoten der kollektiven Haushaltungen wird am 27. September eine Konferenz der Fachverbände der Hotellerie und des Gastwirtschaftsgewerbes mit dem Eidg. Kriegsernährungsamt stattfinden. An dieser Konferenz werden auch die Sparvorschriften einer Überprüfung unterzogen, und zwar im Hinblick auf die eventuelle Enträumung gewisser Erleichterungen, angepasst an die neuen Verhältnisse.

Nachträgliche Erhöhung der Oktober-Zuteilungsquoten

Das Eidg. Kriegsernährungsamt sieht sich veranlasst, in Berücksichtigung der ausserordentlichen Erhöhung verschiedener Oktober-Lebens-

mittelkarten-Rationen durch Inkraftsetzung blinder Coupons, auch die entsprechenden Bezugs- und Zuteilungsquoten für kollektive Haushaltungen für den Oktober 1945 in Abänderung der bereits herausgegebenen Quotentabelle wie folgt heraufzusetzen:

Warengruppe C (Fettstoffe):

Bezugsklasse	Neue Quoten	Erhöhung
1	600 g	200 g
10	800 g	250 g
11	800 g	250 g
13	800 g	250 g

Warengruppe J (Brot): Die neuen, per Oktober heraufgesetzten Bezugsquoten sind bereits mitgeteilt worden.

KTK-Waren: In sämtlichen Bezugsklassen wird die Kaffeezuteilung (Bezugsgruppe 20) von 50% und 30% auf 80% des festgestellten früheren normalen Monatsdurchschnittes heraufgesetzt.

Die Zuteilungsquoten für Waren der Bezugsgruppe 21 bleibt unverändert. Hingegen wird eine Sonderzuteilung von 10% der Gesamtzuteilung in den Bezugsgruppen 20 und 21 gewährt in Form von Gc der Bezugsgruppe 22.

Zuteilungsverfahren: In allen Fällen, in denen die zuständigen Stellen die Bezugsanträge KEA F 3c bereits auf Grund der Quotentabelle per Ende September/Anfangs Oktober erledigt haben, sind die durch die vorstehenden Änderungen bedingten Mehrzuteilungen den kollektiven Haushaltungen nachträglich in Gc der betreffenden Bezugsgruppen, bei Warengruppe C in Gc der Bezugsgruppe 7 (Fett/Öl) zuzuteilen.

Rationierung von Seife und Waschmitteln im 4. Quartal 1945

Nach einer Weisung der Sektion für Chemie und Pharmazentika des Kriegs-Industrie- und Arbeits-Amtes erfahren die Zuteilungen von Seifen und Waschmitteln an kollektive Haushaltungen im 4. Quartal (Oktober, November, Dezember) gegenüber dem vorangegangenen Quartal keine Änderungen.

Nicht zu klagen, aber noch lange nicht über dem Berg

Es war eine Feststellung, die jedermann machen konnte, dass in diesem Sommer an unseren Kur- und Ferienorten Hochbetrieb herrschte wie seit Jahren nicht mehr. Das hat viele nur an der Oberfläche haftende Beurteiler veranlasst, bereits wieder von einer prosperierenden

Obschon die Hotellerie an diesem Projekt kein unmittelbares Interesse besitzt, so hat sie doch allen Grund, solchen humanitären Bestrebungen ihre volle Sympathie entgegenzubringen. Gastfreundschaft, in welcher Form sie immer Gestalt annimmt, bleibt in der Erinnerung des empfangenden Teiles haften und hilft Bande von Land zu Land knüpfen, die sich früher oder später befruchtend auf unseren Fremdenverkehr auswirken müssen.

Oelfrei ...

Eine ölfreie oder wenigstens ölarme Salat- oder Delikatess-Sauce ist heute im Hotel und Restaurant das Gewohnte. Damit ist aber nicht gesagt, daß sie irgendwelche Nachteile über schlechten Nebengeschmack, wässrige Konsistenz usw. aufweisen muß. Wenn Sie jedoch sicher gehen wollen, so verwenden Sie für Ihre ölfreien Saucen

Saucenpulver DAWA

Sie werden dann feststellen, daß Sie damit wirklich Salat- und Spezialsaucen wie genre Mayonnaise, Sauce Hollandaise usw. zubereiten können, die sich kaum von den früher mit Öl hergestellten unterscheiden lassen. Saucenpulver DAWA wird Ihnen immer zu besten Resultaten verhelfen.

Ihnen liefern wir Saucenpulver DAWA in unsern preislich besonders vorteilhaften Kilopackungen. Dürren wir Ihnen vielleicht gerade jetzt einige davon zustellen?

Dr. A. WANDER A. G., Bern

Telephone 55021

Conciierge

Suche Winterengagement in erstklassigen Hotelbetrieb als

Ich biete prima Referenzen. Neuzeitliche Arbeitsmethoden. Inter. Anpassungsfähigkeit. Alter: 35 Jahre. Offerten unter Chiffre R. T. 2225 an die Hotel-Revue, Basel 2.

elektr. Heizofen

Die Brennstoffzuteilung ist knapp und ungewiss... deshalb sichern Sie sich am besten schon heute einen

Lichtsignal-Anlage elektr. Boiler

500 l in bestem Zustand. Heer, St. Niklausen/Luzern. Tel. 371 33.

Verkaufe 10 schöne autom. Waagen

ab Fr. 365.- mit 1 Jahr Garantie. Nationalkassen, Eier, Kaffeemühlen ab Fr. 170.-, Aufschnittmaschinen, Metzgereiarbeiten. Neue Schwinggewichtswaage 125 kg zu Fr. 168.-. Ab 1 Uhr bei Frau Sigg, Zähringerstrasse 5, Zürich 1.

2 Sommelières

expérimentées, bons certificats, parlant 2 langues, libre à partir 20 oct., cherchent place dans grand restaurant, une en Suisse romande, une en Suisse allemande. Ecrire sous Chiffre B. E. 2190 à Hotel-Revue à Bâle 2.

Zu kaufen oder mieten gesucht auf Frühling 1946 kleineres

Hotel mit Restaurant

evtl. Saisongeschäft. Offerten unter Chiffre H.R. 2250 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche für meine ausgezeichnete

Köchin

Wintestelle
Arosa bevorzugt.
Frau K. Rorer, Hotel Fidi, Schulstrasse.

Im Hotelfach bewanderte junge Frau mit guten Zeugnissen sucht Stelle als

Alleinportier

in mittleres Haus, Graubünden bevorzugt. Offerten mit Hausbedingungen unter Chiffre B. A. 2221 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Buffet-Tochter

zu sofortigem Eintritt gesucht in gutes Restaurant. Hoher Lohn, gute Verpflegung. Offerten mit Photo an Schloss Binningen bei Basel.

Suche Stelle als Conducteur, Nachtportier oder Alleinportier

für Winterstation in mittl. Haus. Sprechdeutsch, franz., ital. und etwas engl. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre I. S. 2223 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sehr seriöse u. vertrauenswürdig Hotelier-tochter sucht Stelle als

Stütze der Patronne od. Gouvernante

Offerten unter Chiffre A. S. 13683 G. an die Schweizer Annoncen A.-G., Genf.

INSERATE LESEN erwirkt vorteilhafteren Einkauf!



Der Lenzburger-Garten

Kunden-Chronik

Im Monat Oktober wird sich die Gründung unseres Unternehmens zum 60. Mal jähren. Und da ist es wohl angebracht, auch einmal Umschau zu halten im Kreise unserer treuen Großverbraucher. Tausende verwendet seit Jahrzehnten, viele schon seit den neunziger Jahren, Lenzburger Produkte. Diese Treue werten wir als Anerkennung unserer Qualitäts-Erzeugnisse und unserer Bemühungen, sie bei den Konsumenten beliebt und begehrt zu machen. Lenzburger Conserven und Confitüren wurden besonders seit dem ersten Weltkrieg zu den bedeutendsten Artikeln der Branche. Und welche schönen Verdienste garantieren sie dem Hotelier Jahr für Jahr!

Das Geheimnis des grossen Erfolges

der Conservenfabrik Lenzburg, hochstehende Qualitäts-Erzeugnisse zu vorteilhaften Preisen zu bieten, ist auch die beste Devise für das Hotelgewerbe; ihr verdanken viele Geschäftsleute den Aufstieg. So u. a. auch der älteste unter den Lenzburger Wiederverkäufern: Herr Heinrich Schwarzenbach senior, Kolonialwarenhändler, Münstergasse 19, Zürich. Wir stattenen ihm kürzlich

einen Besuch ab. Herr Schwarzenbach ist ein leuchtendes Beispiel dafür, daß unermüdete Arbeit hilft, Körper und Geist bis ins hohe Alter gesund zu erhalten. Mit seinen 76 Jahren wirkt er immer noch im Geschäft, das er in jahrzehntelanger Kampf mit nie erlahmender Tatkraft aus kleinsten Anfängen emporgeführt hat.

Schon 1886 Lenzburger Kunde!

Herr Schwarzenbach senior erinnert sich noch gut, daß vor 60 Jahren im elterlichen Geschäft in St. Gallen jeweils Kisten mit Gemüseconserven von Henckell & Zeiler aus Lenzburg eintrafen. Das waren natürlich kleine und kleinste Lieferungen, verglichen mit den Umsätzen, die heute bei H. Schwarzenbach mit Lenzburger Conserven und Confitüren erzielt werden. Der Aufschwung begann damals, als Herr Schwarzenbach 1911 das Haus zur alten Post an der Münstergasse in Zürich erworben und es in ein modernes Lebensmittelgeschäft umgebaut hatte. „Während den Jahren des ersten Weltkrieges steigerte sich der Verkauf gewaltig“, sagte Herr Schwarzenbach und fügte bei: „Lenzburg zählte schon damals zu meinen zuverlässigsten und leistungsfähigsten Lieferanten!“



Hotellerie, von überwundener Krise und dergleichen zu sprechen. So berichtet kürzlich ein Einsender im „Freien Rätier“ von einer „Rekordsaison“ in der Bäderzentrale Schuls-Tarap und von einem „zufriedenen Schmunnzler der Hotellerie bei Abschluss der Bücher“. Dazu werden nun im „Freien Rätier“ aus Kreisen der Hotellerie Betrachtungen angestellt, die allgemeine Gültigkeit besitzen:

„Es stimmt, dass während kurzer Zeit der Kurort Schuls-Tarap angefüllt war und dass es schwierig war, während einiger Tage anfangs August dort Unterkunft zu finden. Im Vergleich zu den Saisons während der Kriegsjahre ist diese Saison als sehr gut zu bezeichnen. Um aber aus den Hotels eine Rendite herauszuholen, genügen einige Tage nicht. Während der Monate Mai, Juni, anfangs Juli, Ende August und September war auch dieses Jahr nur allzuviel Platz an unserem Kurort. Von einem Gewinn wird noch lange nicht gesprochen werden können. Vorerst kann nur das Notwendigste an den Häusern instand gestellt werden, wozu man während vieler Jahre nicht in die Lage war. Die „Rekordsaison“ von 1945 sieht in Wirklichkeit so aus, dass die Frequenz gegenüber 1937 leicht angestiegen ist, aber nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ der Frequenz von 1929 beträgt. Dabei waren die Preise 1929 bedeutend höher, während heute die Ausgaben gewaltig gestiegen sind. Die Hotellerie will sich nicht beklagen, möchte aber auch nicht, dass die Meinung aufkommt, sie sei jetzt über dem Berg. Es wird noch viel besser Jahre bedürfen, bis sich dieser Teil unserer Volkswirtschaft wieder auf einem grünen Zweig befindet und man dabei wieder von „Geschäften“ reden kann.“

Zeitgemässer Kundendienst

Nr. 11 — Neuer Hotelzimmer-Bestelldienst in Zürich

Der Verkehrsverein Zürich teilt mit: Da der Zustrom von Gästen in der Stadt Zürich während der letzten Zeit stark zugenommen hat, kam es immer wieder vor, dass sich Hotelgäste nach ihrer Ankunft in Zürich auf die Suche nach einer passenden Hotelunterkunft machen mussten. Wer sein Zimmer in Zürich nicht vorwiegend vorab bestellt, kann heute leicht in diese wenig benutzte Lage geraten. Allabendlich zeigen die beleuchteten Orientierungstafeln der Zürcher Hotels am Bahnhofausgang an, dass verschiedene Gaststätten für die Nacht „besetzt“ sind. Um dem Gast nun das lästige „Abklopfen“ der Hotels nach einem freien Zimmer zu ersparen, hat der Zürcher Hotellerverein gemeinsam mit der Telefonverwaltung die praktische neue Einrichtung geschaffen, dass durch einfachen Anruf der Nummer 11 (Auskunft) dem Anfragenden mitgeteilt wird, welche Hotels der gewünschten Kategorie noch Gäste aufnehmen können. Für die ersten 5 Namen ist eine Gebühr von 20 Rappen zu entrichten, je 5 Namen zu ersparen, hat der Zürcher Hotellerverein gemeinsam mit der Telefonverwaltung die praktische neue Einrichtung im Zürcher Verkehrsverein wird dem ankommenden Gast viel Zeit und Mühe erspart und die zeitraubende und unangenehme

Jagd nach der Hotelunterkunft auf ein einfaches Telefongespräch reduziert.

Diese Telefon-Auskunftsstelle ist bereits im Betrieb und soll bis auf weiteres beibehalten werden. Hoffentlich wird diese Neuerung vom reisenden Publikum recht oft in Anspruch genommen.

Auslandschonik

Vorläufige Kriegsschädenbilanz der französischen Hotellindustrie

(Von unserem Korrespondenten)

Das Berufsamt für die französische Hotellindustrie (Office Professionnel de l'Hotellerie Française in Paris), das nach Befreiung des französischen Mutterlandes die Geschäfte des ehemaligen „Comité d'Organisation de l'Industrie Hotelière“ übernahm, hat einen Wiederaufbauplan für die durch den Krieg zerstörten französischen Hotelunternehmen ausgearbeitet. Der Plan enthält erstmals genauere Angaben über die von den französischen Hotels und Gaststätten erlittenen Sachschäden. Nach den ersten, vorläufigen Schätzungen sind allein 4000 Hotelzimmer in Etablissements ersten Ranges durch Bombardierung, Beschuss, Sprengung und sonstige Zerstörungen oder Beschädigungen ausser Betrieb gesetzt worden. Allein deren gebäuliche Wiederherstellung und Neueinrichtung würde einen Aufwand von zwei Milliarden Vorkriegsfranken erfordern, aber die Gesamtschäden, welche die französische Hotellerie seit 1939 erlitt, sind selbstverständlich größer. Einschliesslich der Gebäudeschäden werden sie auf mindestens drei Milliarden Franken veranschlagt, drei weitere Milliarden sind als Requisitions-, Umbau- oder sonstige Abnutzungs- und Gebrauchsschäden zu buchen. Zu diesen sechs Milliarden Franken direkter Kriegsschäden kommen die zehn Milliarden Franken an aufgelaufenen Unterhaltskosten und an Rückstellungen für ungedeckt gebliebenen Erneuerungsbedarf. Im ganzen betrachtet wird die französische Hotellerie also rund 16 Milliarden französische Francs in Vorkriegsgeldwert neu investieren müssen, um ihre Unternehmen auch nur einigermaßen auf Vorkriegsstandard zu bringen.

Allerdings wird diese Masseninstandsetzung — und das ist natürlich auch für das schweizerische Hotelgewerbe wichtig — sich auf einen Zeitraum erstrecken, den die Fachleute in Frankreich selbst auf mindestens fünf, aber aller Voraussicht nach auf acht bis zehn Jahre schätzen. Denn es fehlt so ziemlich an allem, um einen systematischen Aufbau und eine Erneuerung der Hotelleinrichtungen für Häuser ersten Ranges durchzuführen. Selbst wenn man unterstellt, dass einzelne Hotellerie einen Teil ihrer „Wische“, Geschirre und sonstiger Reserven bei Kriegsbeginn in Sicherheit brachten und also den Bombenzerstörungen und später dem Zugriff der Besatzungstruppen und dem Verschleiss einer fünfjährigen Einquartierung zu entziehen vermochten, so schätzt man in Paris Fach-

kreisen, dass zum Wiederaufbau, bzw. zur Reparatur der zerstörten oder beschädigten Hotels und Gasthäuser ausser tausenden von Tonnen Zement, mindestens 150000 bis 200000 Tonnen Stahl und Eisen, 150000 m³ Holz, 3,5 Millionen Rollen Tapeten, 15000 Tonnen an sanitären Einrichtungsgegenständen, 60000 Tonnen verschiedener Möbelstoffe, 1500 km Korridorläufer und 75000 km an Plüschbelag benötigt werden. Ausserdem sind zur Erneuerung der Küchen- und Restauranteinrichtungen rund 25000 Tonnen Porzellan, 20000 Tonnen Fayence, 40 Millionen verschiedener Tafelgläser, 500000 Stück Tafelbestecke und 300 Tausend Tafelsilber erforderlich. Über den Erneuerungsbedarf an Wäsche enthält der Plan noch keine Details.

Bisher ist über die Finanzierung und die Durchführungsmodalitäten dieses gewaltigsten Hotelrestaurierungsplanes aller Zeiten noch nichts an die Öffentlichkeit gedrungen. Der „Fünfjahresplan der französischen Hotellerie“ sieht aber zweifelsohne nur weitgehende Modernisierung und der zum Teil überalterten technischen und sanitären Einrichtungen, sondern auch eine weitgehende Normalisierung der Betriebsmethoden vor. Es darf schon heute als sicher gelten, dass die Irrtümer der französischen Kriegsschädengesetzgebung des Jahres 1918 und die Fehler der individuellen Wiederaufbaufinanzierung nach dem ersten Weltkrieg diesmal vermieden werden. Die Wiedergutmachung der angerichteten Hotelschäden soll ausschliesslich nach Gesichtspunkten des Gesamtwohles und des öffentlichen Interesses erfolgen. Ganz Frankreich will, dass seine Hotellindustrie schöner und moderner denn je aus den Trümmern der Vergangenheit ersthe.

Dr. W. Bg.

3x 261 alle
Aus dem Lesekreis
Dr. W. Bg.

Hotellerie u. Kriegsgewinnsteuer

Die Kriegsgewinnsteuer unterwirft jeden, seit Ausbruch des Krieges erzielten Mehrgewinn, der einen als durchschnittlich angenommenen Basisertrag zweier Vorkriegsjahre überschreitet, der Steuer. Es ist irrelevant, ob der während eines Kriegs-Geschäftsjahres erzielte Ertrag rein kriegswirtschaftlich bedingt ist oder nicht, was sich auch bei der Interdependenz des wirtschaftlichen Geschehens praktisch kaum feststellen liesse. Es genügt, eine Einkommenssteigerung, wobei allerdings in den meisten Fällen ein Zusammenhang mit der veränderten Schichtung der allgemeinen Wirtschaftsfrage nachweisbar ist.

Veranlagt wird die Kriegsgewinnsteuer im Prinzip gleich wie die anderen Einkommens- bzw. Ertragsteuern. Ausgangspunkt ist der Gewinn, der den Durchschnittsertrag zweier freigewählter Vorkriegsjahre der Periode 1936 bis 1938 übersteigt. Von diesem Mehrertrag sind abzugsberechtigt, analog den bekannten Einkommenssteuerveranlagungen: Gewinnungskosten, Zinsen und Abschreibungen, sowie Wohlfahrtsaufwendungen. Unter Gewinnungskosten sind auch hier die allgemeinen Betriebskosten, Löhne, Saläre, Unterhaltskosten und dergleichen zu verstehen.

Die Frage nun, ob es einen steuerbaren „Kriegsgewinn“ in Unternehmungen der schweizerischen Hotellerie überhaupt gibt, scheint zunächst gegenstandslos, wenn man sich die finanzielle Lage unserer Hotellerie vor Augen hält. Da ist ja zu Genüge bekannt, dass unsere Hotellerie seit Jahren und Jahrzehnten ertragslos arbeitet. Schon die Erhebung der laufenden regulären Steuern ist vielfach eine unverständliche Handhabung des Fiskalrechts. Schätzungsweise können etwa zwei Drittel der gesamten auf unsere Hotellerie lastenden Steuern nicht aus dem steuerbaren Reinertrag geschöpft werden, sondern gehen zu Lasten der Substanz.

Es gibt nun aber Betriebe, die während der Kriegsjahre besser gearbeitet haben als vorher und für sie ist damit die causa zur Erhebung einer Mehrgewinnsteuer gegeben. Es sind wohl Ausnahmefälle, die geldmässig eine bessere Rendite aufweisen. Diese bessere Rendite braucht nicht kriegsbedingt zu sein, sie kann auf zweckmässiger Geschäftsführung, auf einer Modernisierung des Publikums, auf einer Neugestaltung des Hauses beruhen. Das Kriegsgewinnsteuerrecht erklärt aber jeden seit 1939 erzielten Mehrgewinn steuerpflichtig. — Theoretisch wie praktisch ruft somit jede rationellere, ökonomischere oder sparsamere Betriebsführung mit entsprechender Ergebnisverbesserung die Kriegsgewinnsteuer auf den Plan. Ein Zusammenhang mit dem Krieg braucht nicht gegeben zu sein, wird aber doch meistens in irgendeiner Form bestehen.

Unter dieser Fiskalperspektive mag eine Betriebsrationalisierung gar nicht verlockend erscheinen, und zwar gilt das für die Hotellerie wie für jeden anderen Erwerbszweig. Was die Hotellerie im besonderen anbetrifft, stehen die Fälle von Kriegsgewinnsteuerpflichtigen vereinzelt. Einerseits ist eine Kriegsgewinnsteuer-Veranlagung auf Grund der bekannt defizitären Lage an sich schon gegenstandslos, andererseits finden sich im BRB über die Kriegsgewinnsteuer Handhabungs- und Änderung oder Rückgängigmachung untragbar scheinender Schätzungen.

Hier besteht einmal das Mittel des Steuererlasses, wo die Erhebung einer Kriegsgewinnsteuer unberechtigt erscheint oder mit übergrössen Härten verbunden ist. Er soll dann angewendet werden, wenn es die wirtschaftliche Lage des steuerpflichtigen Betriebes rechtfertigt. Dies ist der für einen betroffenen Hotelbetrieb wohl aussichtsreichste Weg, eine veranlagte Kriegsgewinnsteuer den besonderen Verhältnissen anzupassen. Denn mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche Lage, die ja nicht selbstverschuldet ist, ist im allgemeinen die Inopportunität einer Kriegsgewinnsteuer hinreichend beweisbar.

Ferner besteht die Möglichkeit der Verrechnung; diese allerdings nur beschränkt, indem nur Kriegsgewinne mit Verlusten in Steuerjahren verrechnet werden dürfen. Als erstes Steuerjahr gilt 1939. Ein Kriegsgewinn z. B. des Jahres 1944 darf mit einem Verlust des Jahres 1943 verrechnet werden, aber nicht ein Gewinn 1939 mit einem Verlust 1938, denn 1938 ist kein Kriegsgewinn-Steuersjahr. — Die Frage der Anwendbarkeit der Verrechnung stellt sich somit hauptsächlich am Anfang des Krieges, während heute, nach 6 Jahren Krieg, die Möglichkeit zur Verrechnung ohne weiteres gegeben ist.

AUTO-DOPPIK
die Losblätter-Buchhaltung
mit zwangsläufiger Gruppierung nach dem Normal-Kontenplan der schweizerischen Hotellerie
KOHLER-BUCHHALTUNG A.G., BIEL
(Auto-DoppiK) Telephone (032) 2 40 29

Rhum Negrita
Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

Wintersaison 1945/46
Zur Wiedereröffnung eines Erstklasshotels in bündnerschem Wintersportort wird folgendes
Personal gesucht:
Chef de réception
Journalführer
Helfer und Etagenkellner
Barmad
Buffetdamen
Restaurations- und Saalflüchter,
Zimmermädchen
Etagenportiers
Cassier
Kellermeister-Kontrollleur
Office- und Küchenmädchen
Wäscherin, Glättlerin, Lingeriemädchen
Chasseur-Telephonist
Liftler
Offerten unter Chiffre W. S. 2284 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Universal-Küchenmaschine
fabrikneu mit eingebautem Elektromotor 500 Volt. Die Maschine eignet sich für mittleren bis grossen Restaurationsbetrieb, Institut oder Anstalt. Eignet sich zum Reiben von Brot, Käse, Nüssen, Obst, Gemüsen aller Art, zum Schneiden von pommes frites und von Würstchen etc.
Senking AG., Zürich, Stampfenbachstrasse 69

Altershalber wird an Eisenbahnknotenpunkt der Ostschweiz ein seit über 40 Jahren in gleichem Besitz befindliches, gutbekanntes
Bahnhof-Hotel und Pension
verkauft. Umsatz wird nachgewiesen. — Kapitalkräftige Interessenten erhalten Auskunft unter No. 108 Fried. Abt, Oberer Graben 22, St. Gallen.

Sehe günstige Gelegenheit!
Ein Hotel-Kochherd
(Grösse 200 x 100 cm) mit Holzfeuerung (Holzvergassung nach dem eigenen, bewährten System). Grosse Leistung wie bei guter Kohle. Für grössere und kleinere Beanspruchung verstellbar, hat billig abzugeben.
Josef Burch, Neuzeltliche Sparfeuerungs-Anlagen, Sachseln (Ob- u.)

Wir suchen für 17-jährigen intelligenten Jüngling
Kochlehrstelle
mit Familienanschluss. — Offerten an Jugendamtschicht des Kantons Aargau in Aarau (Telephon 21551).

Winterthur UNFALL
SEIT 70 JAHREN: 1875-1945
Vergütungen
für Mitglieder des Schweizer Hotellervereins bei Abschluss von Drüthpflicht- und Unfallversicherungen für das Personal

GESUCHT
für das
Auslandschweizer-Ferienheim „Albena“ in Klosters-Dorf

Leiter oder Leiterin
Verlangt wird:
Verständnis für Auslandschweizer-Angelegenheiten, Eignung zur geistigen und insbesondere sozialen Betreuung der Gäste. Gründliche Kenntnis des Hotelfaches, Fähigkeiten zu selbständiger Führung des Betriebes (60 Betten), Kenntnis von mindestens zwei Hauptsprachen.
Handschriftliche Bewerbungen mit Photo, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angaben über Gehaltsansprüche sind bis spätestens 1. Okt. 1945 zu richten an das Auslandschweizerwerk der NHG, Bern, Bundesgasse 36.

Galban Tapeten
● Galban-Tapeten sind abwaschbar
● Galban-Tapeten sind desinfizierbar
● Galban-Tapeten sind lichtecht
Verlangen Sie die Galban-Hotel-Kollektion mit Spezialrabatt
Verkauft durch Tapetenfachgeschäfte
Hersteller: AG. für Papierindustrie, Burgdorf

Gesucht werden in Passanten-Berghotel der Zentralschweiz für die Wintersaison, ein tücht. Solider und sparsamer
Küchenschef
evtl. Alleinkoch, der allen Gebieten der Restauration gewachsen und auch entmenschenfähig ist. Bei Überkunft kann es auch Jahresstelle sein. Es werden nur Bewerber mit besten Referenzen berücksichtigt, Ebendasselbst eine tüchtige, zuverlässige
Buffetdame
gesetzten Alters, sowie einige, service- und sprachenkundige (wenn mögl. auch Englisch), seriöse
Saal- und Restaurationsflüchter
Gef. Offerten mit Bild und Angabe des Alters zu richten unter Chiffre B. H. 2321 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht nach Basel
Commis de cuisine Kellerbursche Küchenbursche
Eintritt 1. Oktober oder nach Überkunft. Gef. Offerten unter Chiffre B. A. 2238 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, oder direkt durch Tel. 220/04, Basel.

Hotel
zu 50 Betten, in den Waadtländer Alpen gelegen, mit Zentralheizung, elektrischer Wasserversorgung, vollständig möbliert, Lingerie, Argenterie, ganz neuer Glace-Maschine u. automatisiertem Gefrierraum, zu verstoffeln
zu verkaufen
Gef. Anfragen unter Chiffre H. W. 2128 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Solange Vorrat!
THON weiss in Olivenöl
brutto f. netto, Dosen zu ca. 29 u. 1,65 kg per kg 13,80
THON la Qualität in Olivenöl
175 g Inhalt per Dose 2,95
THON la Qualität in Olivenöl
118 Dosen, beschickt lieferbar per Dose 1,75
SARDINEN in Olivenöl
Inhalt 125 g netto per Dose 1,75
Alles Weissbrotchen!
Bestellungen nimmt entgegen
A. Häfiker-Bühler, Handlung, Nebikon, Tel. 851 60.

Als dritte Möglichkeit, von welcher auch in der Hotellerie Gebrauch gemacht wurde, besteht die Umwandlung eines Einzelunternehmens in eine juristische Person. Während nämlich das Rein-Mehr-Einkommen des Betriebsinhabers der Steuer unterliegt, kann das gleiche Einkommen, als Direktions- oder als juristische Person ausbezahlt, mit den Gewinnungskosten abgezogen werden; in der Betriebsrechnung bilanziert Einnahmen und Ausgaben, der Mehrertrag ist eliminiert. Dieser kann nicht beschränkt werden, wo ein bestehender, nicht abzuändernder Miet- oder Pachtvertrag die Führung einer Gaststätte als Inhaberbetrieb vorsieht, wie dies bei den Buffets der SBB, der Fall ist. Der Pachtübernehmer, der auf einen besser rentierenden Betrieb überwechselt, der ihm einen höheren Ertrag als bisher abzuwerfen verspricht, hat also immer mit der Möglichkeit einer Kriegsgewinnsteueranveranlagung zu rechnen. Bei den hohen zur Anwendung kommenden Steuersätzen kann dem Inhaberkandidaten die Übernahme praktisch verunmöglicht werden, da der zu erzielende Mehrertrag in der Hauptsache von der Kriegsgewinnsteuer absorbiert würde. Auch für diesen Fall liegt im schweizerischen Gastgewerbe ein praktisches Beispiel vor, wobei allerdings auch andere Umstände mitwirkten.

Fälle von Kriegsgewinnsteueranveranlagungen sind für Betriebe der schweizerischen Hotellerie selten und nur dort zur Anwendung gekommen, wo die Erzielung eines Mehrertrages die Erhebung einer Steuer vom Standpunkt des Fiskus aus sich rechtfertigt. Dass im allgemeinen die schweizerische Hotellerie der Kriegsgewinnsteuer nicht unterliegen kann ist zu offensichtlich. Können schon die regulären Steuern nicht zur Gänze vom Ertrag geschöpft werden, so ist dies für eine Mehrertragsteuer überhaupt unmöglich, mangels einer erfassbaren Steuerbemessungsgrundlage. Preissteigerungen und vermehrte Inlandfrequenz der Kriegsjahre haben im Durchschnitt nicht einmal den Ausfall an Auslandsgästeinnahmen zu kompensieren vermocht, womit aber jede Grundlage für die Erhebung einer Mehrertragsteuer dahinfällt.

Dr. R. Link

Totentafel

Dr. Otto Töndury-Pedotti †

Im patriarchalen Alter von 87 Jahren verstarb am 18. September 1945 in Rämismühle Dr. Otto Töndury-Pedotti, einstiger Präsident des Schweizer Hoteliervereins. Seine restliche Hülle wurde am 21. d. M. im Krematorium zu Chur den reinigenden Flammen übergeben.

Der Heimgegangene war ein Sohn der Bündner Berge, des Engadins, das unserm Lande schon so manche tüchtige Männer und Vertreter der Hotellerie geschenkt hat. Sein Geburtsort war Scans, wo sein Vater die Engadiner Bank gegründet hatte und dieser als Leiter vorstand. Von den zehn Kindern war Otto der jüngste, und er hat denn auch alle überlebt. Er studierte an den Universitäten von Zürich und Berlin Jurisprudenz. In der inzwischen von Scans nach Sa-

maden verlegten Engadinerbank fand der junge Doktor Gelegenheit, sich kaufmännisch zu betätigen, um nach seiner Heirat mit Fräulein Mengia Pedotti die Generaldirektion der Bäder in Schuls und des Kurhauses Tarasp zu übernehmen. Für die Entwicklung des Kurortes Schuls-Tarasp hat der Verstorbene Großes geleistet, und man darf ihn ohne Überhebung als dessen Hauptförderer bezeichnen. Unter seiner grosszügigen Leitung wurden die Bäder erweitert und nach modernen Grundsätzen ausgebaut und zweckdienlich eingerichtet. Herrliche ausgedehnte Waldwege und Spaziergänge in der Umgebung des Kurhauses sind sein Werk und die Gurlainebrücke über den Inn, die die Kurorte Schuls-Tarasp-Vulpera verbindet, ist nicht zuletzt der Initiative des Verstorbenen zu verdanken. Das Vertrauen der Mitbürger berief ihn in die öffentlichen Ämter. Er wurde in den bündnerischen Grossen Rat gewählt und bekleidete im Kreis Untertama während zwei Amtsperioden das Amt des Landammanns. Während vielen Jahren gehörte er dem Kantonsgericht an und wurde als Richter hoch geschätzt. Als Präsident des Verkehrsvereins für Graubünden entwickelte er eine grosse und erfolgreiche Tätigkeit, unermüdet arbeitete er für die Interessen des Fremdenverkehrs und mit ganzer Kraft förderte er auch das Projekt für eine Bahn nach dem Unterengadin. Die Verwirklichung des Projektes brachte dem Kurort Schuls-Tarasp-Vulpera einen grossen Aufschwung und damit eine Genugtuung für die tatkräftige Unterstützung der Bahnbestrebungen durch den Heimgegangenen.

Der Weltkrieg von 1914-1918 war von einem gewaltigen Rückschlag für die Hotellerie begleitet, er schien alles zunichte zu machen. Auch der Verstorbene bekam die schweren Folgen zu spüren. Mit der Hotellerie eng verknüpft, erlitt er grosse Verluste. Trotzdem liess er sich nicht entmutigen und diente nach seinen Kräften dem Beruf. In Kollegenkreisen woihingesehen wurde er an die Spitze des Schweizer Hoteliervereins gestellt, dem er von 1915-1918 als Präsident vorstand. Nach seinem Rücktritt von der Leitung der Bäder und des Kurhauses Tarasp folgte er anno 1918 einem Rufe als Direktor der Verkehrszentrale in Zürich, in welcher Stellung er noch einige Jahre mit grosser Hingabe wirkte. Dann aber trat bei ihm das Bedürfnis nach Entlastung und Ruhe ein, und als Mann mit religiösem Einschlag suchte und fand er den Frieden in der bekannten Bodelschwingschen Anstalt im schönen Zürcher Töss. Altersbeschwerden stellten sich ein, und so kam es, dass er sich friedliches Tuscolum nur mehr selten verliess.

Dem Verstorbenen sind schwere Schicksalsschläge nicht erspart geblieben. Im Januar dieses Jahres verlor er seine Frau und im August 1945 seinen Sohn Alfons, Inhaber des Restaurants zum Widder in Zürich. Von da an ging es rasch abwärts mit ihm, die vormals imponierende Kraftgestalt zerfiel, und zuletzt trat der Tod als Erlöser an sein Krankenlager.

Dr. Otto Töndury trug das Wort brüderlicher Nächstenliebe nicht auf den Lippen, er war ein Christ der Tat. In seinen guten Tagen hat er geholfen, wo er konnte und mancher einer wird beim Ableben des wackern Mannes sich seiner

guten Dienste erinnert haben. Nun ruht der gute Mensch, der sich um seine Heimat verdient gemacht hat, von seiner Arbeit aus. Er ruhe in Frieden!

Aus der Hotellerie

Hotelkäufe in Adelboden

Das seinerzeit an die Gemeinde Adelboden übergebene Sporthotel Schönegg wurde in diesem Jahre durch den Gemeinderatspräsidenten und Sporthausbesitzer C. Sarbach sen. gekauft und in letzter Zeit renoviert und teilweise umgebaut.

Ebenso wurde das überalterte Kulm-Hotel Kurhaus mit dazugehörigen Nebengebäuden und grossem Areal durch verschiedene Adelbodner Geschäftsinhaber von der Kantonalbank Bern käuflich erworben: das Gebäude soll später abgebrochen werden. Mit diesem Kauf gehen leider dem Platz Adelboden 150 Gastbetten verloren!

Beide Objekte dienen zur Zeit zur Aufnahme erholungsbedürftiger Franzosenkinder, die soeben durch die Aktion des Schweizer Roten Kreuzes in Adelboden eingetroffen sind.

Wiedereröffnung eines Erstklassenhauses

Aus Klosters kommt die erfreuliche Meldung, dass das Grand Hotel Verena nach sechsjährigem Unterbruch seine Pforten im kommenden Winter wieder öffnen wird. Der Kurort empfindet über diese Botschaft hohe Genugtuung, wurde es doch während all der langen Krisenjahre als schwerer Mangel empfunden, dass die zwei grossen Erstklass-Häuser mit Rücksicht auf die Ungunst der Verhältnisse dauernd geschlossen bleiben mussten. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Entschluss der Direktion durch einen befriedigenden Saisonverlauf belohnt werde.

Personalkubik

Wir gratulieren!

Monsieur et Madame Charles Müller, Shepherds Hotel in Kairo, haben, wie wir erfahren, die gleichzeitige Geburt von zwei Kindern anzuzeigen, worunter der langersehnte Stammhalter. Unser Zentralvorstand, der in Zermatt versammelt war, nahm von dieser glücklichen Nachricht bei Anknüpfung des Telegramms Notiz und hat mit den Freunden von Herrn Generaldirektor Müller telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Vermischtes

Vom Telephonieren

Unsere Gäste kommen oft in die Lage, auswärtige, über den Bereich des eigenen Netzbuches hinausgehende Telefongespräche führen

zu müssen. Dankbar sind sie dann, wenn ihnen das rasche Auffinden der Telephonnummern erleichtert wird, was am besten durch das alle 40000 Teilnehmername der ganzen Schweiz in einem Band aufweisende grosse Schweizerische Telephon-Adress-Buch geschehen kann. Seine praktische Anordnung ermöglicht nicht nur das prompte Auffinden des gesuchten Ortsverzeichnisses, sondern die direkte, mit einem Blick überlieferbare Zuordnung der Nummern zu den Teilnehmernamen und die einseitige Wiedergabe der Adressen ermöglichen, unterstützt durch einen gut lesbaren Druck, das rasche Auffinden der gesuchten Telephonnummer in den Ortslisten selbst. Mancherlei zusätzliche Angaben über die 12000 Schweizerorte mit Telephonverkehr, Kantons- und Gemeindegrenzen, Meereshöhe, Post- und Bahnstation liefern Anhaltspunkte zu Auskünften, die von den Gästen immer verlangt werden. Soeben ist im Verlag Hallwag Bern eine neue, mit allen Änderungen nachgeführte Ausgabe erschienen, die einschliesslich neuer Verkehrskarte nur Fr. 16.50 kostet!

Bücherfisch

ROMA AETERNA, die ewige Stadt in 200 Bildern. Gesamtenteilung und Einführung zu den einzelnen Abschnitten von Dr. Eugen Teucher. Zusammengestellt und herausgegeben von Hans Rudolf Gloor. Ganzleinen, 244 S., Kunstdruck. Quartformat. Preis Fr. 18.—. Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie A.G. Zürich-Basel.

In dem Werke „Roma Aeterna“ wurden zweihundert von guten und bezeichnenden Ansichten von Rom, Photographien, Stiche und Lithographien von Hans Rudolf Gloor zusammengestellt, die eine Anschauung von den schönsten Bauten, Kunstwerken, Museumsräumen und Gegenständen und von den die Stadt umgebenden Landschaften vermitteln. Die unsterblichen Fresken eines Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle können in diesem Werke ebenso gut betrachtet und studiert werden wie die Baudenkmäler des antiken und mittelalterlichen Roms. Diese Stadt ist so reich an Schätzen der Kunst, der Geschichte und der christlichen Religion, dass jeder Mensch wie er auch geartet und gerichtet sein möge, auf seine Rechnung kommt.

Das Werk gliedert sich in sechs Teile: die Peterskirche, die Sixtinische Kapelle, der Vatikan, das antike Rom, das christliche Rom und in einem vom landschaftlichen Standpunkt ausserordentlich schönen Schlussteil, betitelt: Umgebung von Rom und heutiges Leben in Rom. Alle diese sechs Bilderteile, die zwischen 17 und 70 Ansichten enthalten, sind mit knappen und leichtverständlichen Einführungen von Dr. Eugen Teucher versehen, in denen die bauschichtliche und allgemeine künstlerische Entwicklung und Bedeutung dieser Schenswürdigkeiten der Stadt Rom dargestellt wird. In einer Einleitung zu dem ganzen Werk wird dem Zauber nachgerichtet, mit dem die Ewige Stadt Menschen aller Geistesrichtungen und Gemütsverfassungen in ihren Bann zieht.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod

VERALTEMT?

Wir sind Spezialisten für stilreine und elegante **UM- UND NEUGESTALTUNG** von **HOTELHALLEN** und **GESELLSCHAFTSRÄUMEN**

Verlangen Sie Besuch und unverbindliche Offerte. Wir erwarten Sie in unserem Musterhaus.

Philippe R. Trachsel
A.G.

Das Haus für gediegene Wohnkultur
„Zum alten Strauhof“, Augustinerstrasse 9,
Zürich 1

Ziehung
13. Oktober

Lose Fr. 5.—, Serien Fr. 50.— (2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII / 2760.

LANDES-LOTTERIE

Gesucht in kleineren Hotelbetrieben:

Gerant epil. Gerantin

Erfordernisse: Begabung für Geschäfts- und Personalführung, hauptamtliche Tätigkeit als Küchenchef. Umgehende Offerten mit Angabe von ersten Referenzen, Saläransprüchen und Lebenslauf sind zu richten an Postfach 42513 Thuzis.

Gesucht jüngeres, tüchtiges Zimmermädchen

Deutsch, französisch u. möglichst etwas englisch sprechend. Jahresstelle. Eintritt u. Uebernahmeort. Offerten mit Zeugnisfotos, Photo und Altersangabe an Hotel Schweizerhof, Basel.

Küchenchef-Restaurateur

Perfekter Plätzier, sucht auf Anfang Oktober Saison- oder Jahresstelle. Sich wenden an: Arnold Haberz, Hotel Kreuz und Post, Brienz B.O., Telefon Brienz 2 82 58.

Gesucht per sofort jüngerer, zuverlässiger Koch

1 Mädchen
für Haus und Büffet, sowie

2 Küchenmädchen
Gute Lohnverhältnisse. Offerten an Rest. Breite, Basel, Tel. 4 53 23.

Gesucht Saisonstelle für Zimmermädchen und 1 Saaltöchter

in nur gutes Hotel im Berner Oberland. Offerten unter Chiffre A. P. 2247 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Concierge, Concierge-Conducateur, ev. Telefonist,

sucht Winterseasonstelle. Tüchtig, sprachl. 4 Sprachen. Langjährige Praxis in ersten Häusern. Offerten unter Chiffre A. P. 2247 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Brautpaar, 39 J., Deutsch und Franz., sucht Stelle für Winterseason, er als Allein- oder Porterconducateur, Zimmermädchen

Prima Zeugnisse. Offerten unter Chiffre A. P. 2247 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Sanatorium im Aargau für Jahresstelle

Chef-Koch
oder
Chef-Köchin

Offerten mit Zeugnisfotos und Lohnansprüchen bei freier Station unter Chiffre OFA 7601 R an Orell Füssli-Annoncen, Aarau.

MILCHMANGEL?
Dann hilft Felchlin's

DESSERT-PULVER
für Puddings und Glacen denn es enthält **90% Milchpulver**

Verlangen Sie gratis Muster und Rezepte

Fr. 18.- per kg

felchlin
MAX FELCHLIN SCHWYZ

Da die „Leave-Action“ der amerikanischen Urlauber weiter andauert, müssen wir unser Personal entsprechend vervollständigen und suchen nun:

1 zweite Economagouvernante
welche in der Kaffee-Küche mithelfen muss und

1 zweite Etagegouvernante
1 Officebursche
1 Lingere-Stopferin
1 Calandreuse

Erstklassiges Haus am Conferenz. Gefl. Offerten unter Chiffre G. S. 2227 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ELEKTRISCH-AUTOMATISCHE KÜHLUNG

ROATOMAT

ROTATIONS-KOMPRESSOR. FABRIKAT ESCHER-WYSS
Direkt mit dem Motor gekuppelt, somit geringer Platzbedarf. Nur wenige bewegliche Teile, daher einfache Wartung. Eingebauter, patentierter Ölabscheider. Lange Lebensdauer.

APPLICATIONS ELECTRIQUES S.A.
Generalvertretung Frigidaire- und Rotomat-Kühlanlagen

GENÈVE: Bd. Helvétique 17, Tel. 5 13 85. ZÜRICH: Manessestrasse 4, Tel. 23 57 28
Basel: Fuglistaller AG., Bern: Hans Christen, Luzern: Frey & Cie., Genève: P. Bidel & Cie. S.A., Lausanne: M. Weber, Colombier: P. Emch, Bellinzona: M. Vercio.

Das Hotel Drei Könige
in Allstätten, Rheintal

im Zentrum gelegen, nahe Tram und Trolleybus; 25 Betten, alle Zimmer fl. Wasser und Zentralheizung; grosse Garage und Oekonomiegebäude; seit Jahrzehnten in bestem Ruf, ist aus Altersrücksichten

zu verkaufen

Interessenten wenden sich gefl. an den Besitzer: Fr. Diemer.

Junges Ehepaar mit Fähigkeitsausweis, Frau mit Erfahrung im Bar-Betrieb, Ehemann Concierge-Gerant, mit guten Küchen-Kenntnissen, sucht

Leitung oder Gérance

eines modernen Stadtbetriebes. Sprachenkenntnisse und langjährige Praxis. Gefl. Offerten unter Chiffre E. P. 2228 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Grand Hotel Verena, Klosters

Unser Haus wird im kommenden Winter wieder eröffnet;

früheres Personal

aller Kategorien, das ohne Winter-Engagement ist, wird gebeten, sich unverzüglich zu melden.

Grand Hotel Verena, Thomas How.

Fiera Svizzera di Lugano, Stand No. 416

Du Comité central

Séance des 16, 17 et 18 septembre 1945 à Zermatt

C'est pour témoigner sa sympathie à la Société des hôteliers de Zermatt, section de la S.S.H., qui vient d'être fondée, que le Comité central s'est réuni dans la grande station valaisanne au pied du Cervin, pour y tenir une séance d'un jour et demi, présidée par le Dr F. Seiler, président central de la S.S.H. à partir du 1er janvier 1946. C'est donc le Comité central au complet, à savoir MM. H. Schmid, vice-président, W. Tassbind, A. Gemma, A. Gredig, T. Halder, F. E. Hirsch, J. Lwyfeld, F. X. Markwalder, R. Mojonnet, E. Scherz, qui se retrouveront à l'Hôtel Mont-Cervin le dimanche 16 septembre au soir. Le Bureau central était représenté par le Dr M. Riesen et M. A. Pfister, et M. H. R. Jaussi, président de la commission scolaire, avait été invité pour traiter les questions relatives à l'Ecole hôtelière.

Communication du Vice-président

M. H. Schmid, qui s'occupe les affaires courantes jusqu'à l'entrée en fonction officielle du Dr Franz Seiler fait part de sa conviction qu'avec de l'énergie et la volonté de reconstruire, on parviendra à amener l'hôtellerie suisse à des temps meilleurs.

Depuis la fin de la guerre, on cherche de nouveau à entraîner les hôteliers dans diverses actions de propagande. Les hôteliers feront donc bien d'éviter de faire des dépenses qui, étant donné la confusion qui règne encore quant à la situation du trafic touristique international, n'ont que peu de chances d'être productives et d'avoir du succès. Il faut se montrer spécialement prudent en ce qui concerne la propagande à l'étranger. Les méthodes de propagande doivent être examinées minutieusement au point de vue de leur efficacité, car, du fait de la guerre, diverses conditions psychologiques et sociales ont considérablement changé et des méthodes de propagande qui étaient bonnes avant la guerre, n'aboutissent plus inévitablement aujourd'hui à un succès. Il serait donc particulièrement regrettable qu'au lieu de la coordination des mesures qui est impérieusement nécessaire, on procède à un éparpillement des forces, ce qui ôtera toute valeur aux efforts accomplis. Il faut donc recommander instamment à nos membres de se montrer très sceptiques à l'égard de ces coûteuses actions de propagande.

Rapport de la direction

Prescriptions pour l'entrée en Suisse: Personne n'attendait évidemment que sitôt après la fin de la guerre le trafic international reprenne immédiatement. Mais ce que l'on pouvait espérer, c'est que les prescriptions et formalités qui entravaient le trafic soient abolies le plus rapidement possible. Malheureusement, en ce qui concerne l'octroi des visas, les contrôles à la frontière, etc., la situation est déplorable. Nous avons dans notre journal attiré à maintes reprises l'attention sur les conditions actuelles qui sont à proprement parler insupportables, et nous avons signalé les complications extraordinaires auxquelles étaient soumis, dans maints endroits, les gens qui entendent passer la frontière. Toutes nos interventions écrites ou orales auprès des autorités n'ont jusqu'à présent pas encore porté de fruit et l'on n'a même pas daigné nous répondre. Nous devons donc insister encore auprès de nos plus hautes autorités pour que les allègements nécessaires soient apportés aux formalités d'entrée. Il ne doit plus arriver que des étrangers qui n'ont aucun passé politique, que nous désirons voir entrer chez nous, qui veulent y venir, et qui disposent des moyens nécessaires, se voient refuser l'entrée en Suisse.

Don suisse et tuberculeux: Les organes du Don suisse se sont fait quelque illusion sur le nombre de tuberculeux que l'hôtellerie suisse pourrait héberger. Une enquête a démontré qu'il y avait beaucoup moins de lits disponibles dans ce but qu'on ne le supposait. Les milieux hôteliers se plaignent de la confusion qui règne dans ce domaine car, dans bien des cas, les hôteliers ne savent qu'à compétence pour traiter au nom du Don suisse. On a constaté avec étonnement que quelques contrats ont été conclus sans que notre Société en sache rien. Lors de la fixation des prix, le service du contrôle des prix a été consulté bien qu'il n'y ait pas eu la moindre exagération à signaler du côté de l'hôtellerie. Les milieux hôteliers ont quelque peine à admettre que vis-à-vis du grand public, on prétende obliger l'hôtellerie à contribuer au Don suisse sous forme de concessions de prix. Il faut au contraire insister sur le fait que l'industrie hôtelière qui, dans sa grosse majorité, n'enregistre aucun rendement, est obligée en premier lieu de s'en tenir à un point de vue commercial. La participation au Don suisse doit être une affaire individuelle et chaque hôtelier doit être libre d'y participer ou non.

Guide des hôtels illustré: Des nouvelles offres ont été demandées pour le guide des hôtels illustré. Celles-ci doivent encore être examinées, ce qui sera fait très rapidement. Nous espérons que la publication d'un tel guide pourra avoir lieu sans constituer une charge financière pour la Société.

Guides des hôtels 1946: Les préparatifs pour notre guide habituel qui constitue pour nos membres un précieux moyen de propagande seront prochainement entrepris. Conformément à la décision du Comité central, il n'est pas prévu de modification de prix pour 1946. Toutefois, il

faudra dans le nouveau guide tenir compte de certaines hausses de prix qui ont été autorisées au cours de cette année.

Assurance suisse des écoles de ski: Nous sommes en pourparlers avec cette association au sujet d'une réduction de l'ampleur des cours d'instructeurs. On a constaté que le nombre des participants à ces cours d'entraînement augmentait constamment. Ainsi, c'est en partie la bonne clientèle d'hiver qui profite d'avantages qui, de ce fait, perdent leur justification première. Les groupes d'entraînement doivent donc être ramenés à une normale mesure.

Assurance vieillesse et survivants: La S.S.H. a pris position lors d'une conférence de l'Union suisse des arts et métiers au sujet de l'assurance vieillesse et survivants. Comme il s'agit d'une grande œuvre de solidarité fédérale, cette association générale des arts et métiers se doit d'éveiller l'intérêt des groupements qu'elle réunit pour cette grande œuvre sociale.

Articles économiques: Nous avons également pris position provisoirement à l'égard des articles économiques de la constitution fédérale. La force obligatoire que l'on envisageait de donner dans le projet aux décisions des associations a été abandonnée. Cela nous ôte la possibilité de disposer d'une réglementation des prix plus stricte. Celle-ci aurait dû toutefois être obtenue au prix d'un droit de regard de l'Etat dans la fixation des prix. D'autre part, le fait que l'exercice de la profession dépend d'un certificat de capacité nous donnera la possibilité de nous protéger un peu contre une concurrence exagérée.

Cartel suisse des chemins de tourisme pédestre: Cette organisation désire que la S.S.H. lui verse de nouveau sa contribution d'avant-guerre qui était de fr. 200.— et qui avait été ramenée à fr. 50.—. Etant donné l'importance des chemins pour piétons au point de vue touristique, le Comité central approuve la proposition de la direction d'élever notre cotisation à l'ancien montant de fr. 200.—.

Estimation d'hôtels requisitionnés: Lors des discussions avec le colonel Metzner, l'assurance nous a été donnée que ces estimations auraient lieu d'une manière loyale, et l'expérience a démontré qu'une certaine amélioration s'était opérée, pour autant que cela concerne le dit office. Par contre, de certaines régions, les plaintes relatives à des estimations arbitraires continuent d'affluer. Malgré nos demandes répétées, il n'a pas encore été répondu à notre requête du 12 décembre 1944 au département militaire fédéral. Notre Société ne peut admettre d'être traitée avec tant de dilettantisme dans une affaire qui a une telle importance.

Action des permissionnaires américains

Le Comité central a appris qu'on avait manifesté une certaine déception à Schaffhouse et dans d'autres villes de Suisse orientale du fait que cette région de notre pays n'avait pas été englobée dans le programme d'autonomie établi pour les permissionnaires américains, bien qu'on ait promis qu'à cette saison on tiendrait davantage compte des villes. De même Fribourg aurait beaucoup désiré être comprise dans ce programme. Le Comité central reconnaît parfaitement le bien-fondé de ce désir. L'abandon de la Suisse orientale doit être imputé au fait que, par suite de l'OLMA, St-Gall n'a pas témoigné d'un intérêt spécial pour la réception des permissionnaires. En outre, la faible capacité de logement des autres localités aurait nécessité une répartition compliquée des groupes dans plusieurs localités, ce qui aurait entraîné des difficultés au point de vue organisation. C'est des difficultés de ce genre qui ont également empêché que l'on tienne compte de Fribourg.

La Société suisse des cafetiers et restaurateurs désire se faire représenter dans la commission qui s'occupe de l'action des permissionnaires américains. Or il existe entre la Société suisse des hôteliers et la Société suisse des cafetiers et restaurateurs une sorte de gentlemen agreement qui reconnaît la priorité de la S.S.H. pour traiter les questions qui concernent surtout l'hôtellerie. Et, tous les problèmes difficiles qui doivent trouver une solution dans le cadre de cette action sont presque exclusivement du domaine de l'hébergement, c'est-à-dire du logement des permissionnaires dans les hôtels. Le Comité central espère donc que la Société suisse des cafetiers et restaurateurs s'en tiendra à cette convention.

Les rapports entre les hôteliers et la centrale touristique ont donné lieu à certaines difficultés qui doivent absolument être aplanies.

Puis M. Schmid renseigne le Comité central sur les invitations faites par le quartier général américain à une délégation suisse de se rendre à Mulhouse et à Caserta. Cette délégation a, au cours de ses voyages, non seulement eu un aperçu de la puissante organisation américaine, mais a pu se rendre compte de l'attitude amicale des chefs de l'armée américaine à l'égard de la Suisse. Cette attitude est due pour une part à la parfaite organisation des séjours des permissionnaires et à l'accueil chaleureux que notre population leur a réservé. L'ort peut compter que des officiers supérieurs viendront prochainement dans notre pays, soit voyageant isolément, soit en parties de luxe. Nous pouvons nous estimer heureux de ce que l'action des permissionnaires en Suisse ait été taxée par les Américains de succès complet. C'est la meilleure propagande pour notre pays.

Les milieux hôteliers critiquent le fonctionnement de l'office qui s'occupe du règlement des comptes. On se plaint de la lenteur avec laquelle les paiements sont effectués. Pour beaucoup d'hôteliers il est presque impossible de faire crédit de si grosses sommes pendant plusieurs semaines. D'autre part, la manière dont les notes sont faites par les hôteliers, laisse beaucoup à désirer, au point de vue soin et exactitude. Dans ces cas-là des attermoiements dans les paiements sont compréhensibles. Par contre, des notes exactes, présentées à temps, doivent pouvoir être réglées dans le plus bref délai. Le Comité central espère que l'office de règlement de compte travaillera à l'avenir d'une manière plus expéditive.

A côté de l'action pour les permissionnaires, une action pour les étudiants américains est également mise en train avec l'aide de la S.S.H. Cette action englobera de 1500 à 2000 étudiants qui devront être logés dans les villes universitaires ou dans leurs environs immédiats. Des prix à peu près semblables à ceux payés pour les permissionnaires seront consentis pour les étudiants et l'argent de poche de ces derniers correspondra aussi approximativement à celui des permissionnaires. La question du placement des étudiants est actuellement mise au point. Ceux qui ne pourront être logés chez des particuliers seront hébergés à l'hôtel. Les étudiants apportent eux-mêmes leur charbon aux étudiants. Il leur est consenti 950 grammes de charbon par personne et par jour. On fait des efforts pour que cette ration insuffisante soit augmentée. Le Comité central envisage cette action en faveur des étudiants avec une vive sympathie. S'il s'agit d'une action uniquement petite, il ne faut pas oublier que ces étudiants séjourneront longtemps dans notre pays et qu'il s'agit d'une partie de la future élite des Etats unis, élite qui sera appelée à nouer des liens d'amitié durables entre les deux démocraties sœurs. Cela n'ira pas sans avoir une heureuse influence sur nos relations politiques et économiques également.

Revision de la réglementation des pourboires

Le Comité central s'est occupé de manière approfondie du projet de règlement sur les pourboires élaboré par M. Baumann. Ce projet prévoit en principe le paiement obligatoire du pourboire dans toutes les entreprises, donc dans les petits établissements également. Une telle convention aurait pour condition la participation de la Société suisse des cafetiers et restaurateurs. Les innovations proposées sont d'une grande portée. Après avoir discuté longuement ce projet, le Comité central charge la direction de mettre encore au point avec l'Union Helvetia dans quelle mesure elle se déclare d'accord avec les propositions personnelles de son secrétaire général, et s'il faut s'attendre encore à des modifications. Une délégation qui discutera par la suite le projet avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs et l'Union Helvetia a été désignée. Puis le projet sera soumis au nouveau Comité central pour être traité définitivement.

Loi fédérale sur le travail dans le commerce et l'industrie

L'avant-projet de la loi fédérale sur le travail dans le commerce et l'industrie ayant été présenté aux associations afin qu'elles prennent position, il était indiqué que le Comité central traite cette question. Les délibérations qui eurent lieu à ce sujet ont montré qu'il y avait une série de points qui avaient encore besoin d'être examinés à fond, si bien que le Comité central ne pouvait encore s'occuper de ce projet d'une manière définitive. Etant donné la grande portée qu'un règlement des conditions de travail dans le commerce et l'industrie aura pour l'hôtellerie également, le Comité décide de faire étudier encore à fond le projet par une commission restreinte et d'ajourner sa décision définitive jusqu'à ce que la dite commission ait fait connaître son avis. A l'unanimité, le Comité central exprime ses vives condoléances pour les assurances qui avaient été données en son temps par le directeur de l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail, la Société suisse des hôteliers serait dûment représentée au sein de la grande commission d'experts.

Trafic touristique avec l'Angleterre

S'il est une question vitale pour l'hôtellerie c'est bien celle de retrouver au moins une partie de son ancienne clientèle étrangère. C'est pourquoi nos regards sont naturellement dirigés sur l'Angleterre, pays qui a toujours occupé un des premiers rangs dans le bilan du tourisme suisse. Malheureusement, il y a encore une série d'obstacles de diverses natures qui empêchent toujours la reprise du trafic touristique entre nos deux pays. Parmi ceux-ci, la difficulté de se procurer des devises pour un voyage en Suisse est un des plus importants. Cette difficulté est si grande que, si l'on ne prend pas des mesures spéciales pour la surmonter, il ne faut guère compter sur une rapide reprise du tourisme anglo-suisse. Pour donc mettre la chose en train malgré cette difficulté, M. Andreas Gredig, Davos, a soumis au Comité central un projet dont l'idée principale est la suivante: L'Anglais qui veut se rendre en Suisse verse le montant qu'il entend consacrer à son séjour en Suisse auprès d'une banque ou d'un consortium de banques en Angleterre, qui serait autorisé par les banques suisses à établir pour ce voyage un chèque de voyage en argent suisse, au cours officiel du change, en contre-valeur de l'argent versé. Avec ce chèque de voyage, l'hôte anglais pourrait acquitter ses notes d'hôtel. L'hôtelier pourrait, lui, encaisser ce

chèque auprès des banques suisses qui entrent en ligne de compte. Comme celles-ci ne peuvent transformer leurs avoirs en livres en francs suisses, les banques ou le consortium bancaire devrait consentir une avance d'une durée de deux à trois ans, période pendant laquelle on peut admettre que ce transfert rencontrera des difficultés. Pendant ce temps, les livres payés par les hôtes anglais seront déposés et rapporteront intérêt. Il faudrait donc faire crédit d'une telle somme à l'Angleterre jusqu'au moment où il sera possible d'effectuer des transferts. L'on en vient alors à se demander comment, du côté suisse, cette avance de fonds pour des voyages d'étrangers en Suisse pourrait être réalisée. Selon la proposition de M. Gredig, on procéderait comme pour l'assurance des crédits d'exportation qui supporte les risques de cours, et l'hôtelier devrait contribuer au paiement des frais et des différences d'intérêt. Selon l'avis de M. Gredig, on parviendrait ainsi faire reprendre le trafic touristique anglo-suisse.

Le Comité central a pris connaissance avec un vif intérêt de cette proposition et accordera la plus grande attention à sa réalisation.

Ecole hôtelière

Monsieur Jaussi renseigne le Comité central de manière détaillée sur notre école hôtelière et les questions qui la concernent. Lors du dernier semestre, deux élèves furent expulsés pour cause de vol. Il convient donc de prendre des mesures encore plus sévères pour le choix des élèves. Le nouveau cours qui vient de commencer cette semaine bénéficie de la présence d'un nombre croissant de participants. Des 78 élèves, plus de la moitié se sont inscrits pour le cours de secrétaire. Au cours de l'année deux professeurs nous quitteront. Le cours supérieur qui doit servir de préparatoire à l'examen de maîtrise n'a pas donné entière satisfaction.

Grâce à la fréquence satisfaisante, la situation financière de l'Ecole s'avère relativement favorable. Du dernier tiers des souscriptions volontaires qui se monte à fr. 43000.—, on n'a eu besoin de prélever que fr. 15000.—, et il ne sera guère nécessaire d'y puiser davantage jusqu'à la fin de l'année. Pourtant l'Ecole se trouve devant de nouvelles tâches qui exigent des moyens importants. Etant donné la forte participation au cours de cuisine, la cuisine de l'Ecole se trouve trop petite et une ventilation devrait y être installée, pour empêcher la condensation de l'eau en hiver. On est placé devant une alternative: ou agrandir la cuisine ou réduire le nombre des élèves du cours de cuisine. La question est actuellement examinée par une commission. La Direction préconise l'agrandissement de la cuisine, tandis que la commission scolaire serait plutôt d'une opinion contraire.

C'est la question des examens de maîtrise dont la commission a eu le plus souvent à s'occuper. La Société suisse des cafetiers et restaurateurs et l'Union Helvetia voient ces examens de maîtrise d'un bon œil. La première a soulevé la question de savoir si l'examen de maîtrise ne devait pas être étendu aux restaurateurs également, car il ne semblait pas utile de concevoir des examens de maîtrise différents pour les hôteliers et les restaurateurs. Le problème de la venue d'élèves étrangers est un casse-tête pour la commission scolaire. Il y a plusieurs inscriptions, de Scandinavie et d'Angleterre et l'on attend prochainement diverses délégations étrangères. Du point de vue financier, il serait intéressant d'accepter des élèves étrangers, mais d'autre part, notre Ecole doit en premier lieu être réservée à nos propres compatriotes.

Le Comité central est d'avis qu'il n'est pas question d'agrandir l'école pour le moment, car la qualité est enfin de compte plus importante que la quantité. Si toutefois on s'arrête à un nombre fixe et si la place le permet, il convient de bien considérer dans quelle mesure on veut accepter des élèves étrangers. Les avantages d'une politique de porte-ouverts sont évidemment beaucoup plus grands que les inconvénients. Le Comité central n'a pas d'objection de principe à l'extension des examens de maîtrise aux restaurateurs, puisqu'il s'agit finalement de sauvegarder la qualité de notre industrie tout entière. Finalement, l'hôtelier doit pouvoir être restaurateur et vice-versa.

Commission professionnelle pour les hôtels et restaurants

Le Comité central s'est fait renseigner par son représentant M. E. Hirsch sur les récents travaux et projets de cette commission. Tout en reconnaissant les efforts faits pour relever les professions hôtelières et pour encourager l'apprentissage, le Comité central ne peut se défendre de l'impression que l'on court le risque de s'enfermer sur les règlements. Il estime qu'il faudrait se garder d'élaborer des règlements qui ne pourraient pas être appliqués pratiquement. Les hôteliers et leurs employés ne trouveraient pas mauvais si la dite commission mettait au jour des projets de règlements sur pied et à aborder de nouveaux domaines. Aujourd'hui déjà, nombre d'hôteliers et d'employés n'arrivent plus à s'y retrouver dans ces questions d'apprentissage et de formation professionnelle.

Un cours de réadaptation pour cuisiniers et sommeliers commencera prochainement. Il est regrettable que jusqu'à présent il ne semble pas éveiller grand intérêt. Le Comité central a nommé comme représentant de la S.S.H. dans la commission des cours, M. Vogt de Bâle. En outre, il a désigné, M. W. Schellenberger de Winterthur comme représentant pour le cours de préapprentissage pour sommeliers. Le Comité central ne prendra position au sujet du projet de règlement pour l'exécution de cours professionnels intercantonaux pour les

employés d'hôtel et de restaurant de la Suisse allemande, et du projet de règlement pour la formation de gouvernantes que lorsque ces règlements auront été soumis aux associations pour qu'elles donnent leur avis.

Contrats avec les Sociétés d'assurance

Après de longs pourparlers avec les sociétés d'assurance, le Bureau central est parvenu à obtenir, en complément des contrats existants, des avantages appréciables par rapport aux primes demandées jusqu'à présent. Le Bureau central a été conseillé et appuyé dans ces efforts par une personnalité de la branche. Le Comité central a approuvé cette proposition et invite nos membres à se faire assurer sur les nouvelles bases. Le Bureau central préparera encore un prospectus à l'intention des membres.

Contributions aux caisses de compensation

De plusieurs côtés on a demandé au Comité central ce qu'il en était de la suppression des augmentations qui avaient été décrétées ce printemps pour les contributions aux caisses de compensation, et cela sans qu'il ait été pris contact auparavant avec les milieux de l'hôtellerie et de la restauration. La S.S.H. a en son temps énergiquement protesté contre cette hausse arbitraire des contributions et demandé que l'hôtellerie bénéficie des mêmes taux que l'agriculture. Bien qu'on nous ait laissé entendre une réduction et que nous ayons fait des propositions à ce sujet, les autorités ont continué à garder le silence sur ce point. Si les autorités devaient encore tarder à accorder cette réduction, on peut se demander s'il ne faudrait pas envisager une autre manière d'agir dans ce domaine.

Avec les hôteliers de Zermatt

Nos lecteurs trouveront dans la partie allemande de ce numéro des détails sur l'accueil chaleureux que les hôteliers de Zermatt réserveront à notre Comité, sur la cordialité qui régna et l'intérêt que cette rencontre présente, aussi bien pour les hôteliers de Zermatt que pour les membres du Comité. Le peu de place dont nous disposons nous oblige à résumer, alors que nous voudrions évoquer aussi l'impression que l'on éprouve dans la grande station valaisanne dans laquelle règne encore l'esprit d'initiative caractéristique de ce grand pionnier du tourisme que fut Alexandre Seiler. Zermatt va de l'avant, Zermatt se rénove avec goût et discrétion tout en conservant son aspect typique de village valaisan.

Ce qui vaut pour la station, vaut aussi pour les hôtels eux-mêmes et le Comité central qui avait pris ses quartiers à l'Hôtel Mont-Cervin put se rendre compte de ce qu'il est possible d'obtenir dans le domaine des restaurations d'hôtels. Et les visites faites au Rifflberg et au Zermatt-Hof montrèrent que la plupart des hôtels ont su opérer les transformations nécessaires pour demeurer dignes de leur réputation.

La première soirée que le Comité central passa à Zermatt fut marquée par un événement particulier qu'il convient de signaler: la rencontre avec un ami sincère de la Suisse, l'écrivain anglais Sir Arnold Lunn, le fils de Sir Henry Lunn qui présida aux destinées du Bureau de voyages de renommée mondiale, et qui possédait un des plus grands hôtels suisses, le Malo-Palace. Nous revîmes dans une autre occasion sur les intéressantes remarques que Sir Arnold Lunn présenta à notre Comité central au cours d'un entretien général.

Le Comité central se mit tôt à l'œuvre le lendemain matin, car le repos de midi devait être réservé à un voyage au Gornegrat; il fut reçu de manière parfaite par M. Stöpler, directeur des hôtels de la commune de Zermatt; c'est dans ce cadre merveilleux que nos dirigeants poursuivirent leurs délibérations.

Le soir le Comité était, in-corpore, l'hôte de la Société des hôteliers de Zermatt, section de la S.S.H. qui vient de se créer. La réunion eut lieu au Waldsee Hof et il fut réjouissant de constater que presque tous les hôteliers de Zermatt étaient présents. Le président de la section, M. Candrian, directeur général des hôtels Seiler, salua le Comité et exprima le plaisir et l'honneur que Zermatt et son hôtellerie éprouvait de cette visite du Comité central. Les Zermattois sont fiers que deux des éminents présidents de la Société suisse des hôteliers, le Dr Hermann Seiler et son neveu le Dr Franz Seiler, sortent de leurs rangs. M. Candrian adressa ses vœux au nouveau président qui entrera bientôt en fonction et remercia M. Schmid pour l'énorme travail accompli dans l'intérêt. On entendit encore M. Perren, directeur de la Société de développement de Zermatt, puis M. Schmid félicita les hôteliers de cette station pour la fondation de la nouvelle section pour leur esprit de corps. M. Madry, le distingué président de l'Association hôtelière du Valais, montra que la fondation de cette première section locale ne portait nullement atteinte à l'Association régionale elle-même, et M. Halder encouragea les autres stations valaisannes à suivre l'exemple de Zermatt et à former des sections locales, ce qui est de l'intérêt de tous.

Le mardi matin le Comité central tint encore une fructueuse séance et, une fois qu'il eut terminé ses délibérations, une fort agréable surprise l'attendait sous forme d'une raclée offerte généreusement par M. Josef A. Seiler, dans sa magnifique propriété de Randa. Faute de place tous les jours, nous ne pouvons que mentionner, sans nous y arrêter comme nous le voudrions, les allocutions de M. Joseph Seiler, de son frère le Dr Franz Seiler, du président des guides de Zermatt Bernhard Biner et les paroles encourageantes prononcées par M. O. de Chastouat, directeur de la Banque cantonale valaisanne. Ce dernier insista sur le fait que c'est en partie au tourisme que la Suisse doit son standard de vie élevé et releva la mission économique que l'hôtellerie doit assumer à l'avenir.

Chronique

Bienvenue en Suisse

Tel est le bienveillant salut que nos hôtes américains ou les enfants victimes de la guerre qui sont accueillis dans notre pays verront sans doute avec plaisir s'établir en larges lettres à la gare alsacienne de Bâle. L'accueil qu'ils reçoivent correspond à cette déclaration, car eux, au moins, peuvent passer la frontière sans difficulté. Mais il n'en est pas de même des voyageurs qui arrivent à Bâle par les trains de Mulhouse ou mieux de Paris, trains qui viennent d'être remis régulièrement en circulation. Quand on observe la procédure italo-comique à laquelle doivent se soumettre les Suisses ou étrangers qui pénètrent dans notre pays, on ne sait si l'on doit pousser de hauts cris, sourire ou s'étonner des complications qui président à cette tentative de reprise du trafic international. Qu'on en juge:

Les quelque 80 personnes ou plus qui arrivent par chaque convoi voyagent dans un train de 3 ou 4 wagons tirés par une locomotive terriblement essouffée. La structure de ce train rappelle fort, soit les trains qui circulaient dans des temps que nous considérons déjà comme préhistoriques, ou les derniers trains de banlieue qui ont été maintenus électrifiés. Que l'on se souvienne en Suisse romande du célèbre Lausanne-Echallens. Si la situation est telle en France, cela n'est pas dû à l'administration française, mais hélas! à la guerre.

Donc après avoir été terriblement secoués pendant de longues heures, les voyageurs se réjouissent d'arriver enfin à ce Paradis suisse auquel ils aspirent. Malheureusement, ils débarquent sur un quai dont la propreté n'est pas la qualité dominante. Puis, un groupe de bétail dans une salle d'attente. Ils sont soumis alors à une visite médicale superficielle qui prend toutefois beaucoup de temps. Hommes et femmes sont séparés et dirigés sur des salles spéciales. On les prie de déballer leurs habits qu'un individu arrose d'une poudre sulfureuse pendant 3 secondes au moyen d'un pulvérisateur, et c'est cette désinfection qui doit protéger des millions de citoyens suisses contre les maladies pernicieuses que recèlent probablement ces étrangers. Cette opération peu agréable est suivie du contrôle des passeports, successivement par la douane française et suisse, contrôle effectué avec toute la lenteur que comporte l'examen des nombreuses pièces dont doivent être munies les personnes qui entrent en Suisse. Mais, ce qui complique et allonge l'opération, c'est surtout la surveillance minutieuse de la part de la douane française de l'argent qui est emporté. Selon les prescriptions françaises, les devises doivent être inscrites à l'encre et rien qu'à l'encre sur une formule détaillée. Malheur si pour l'une ou l'autre des personnes peu habituées à ces formalités quelques-unes de ces pièces dans la déclaration. Des dizaines et dizaines de voyageurs doivent attendre jusqu'à ce que la chose soit en règle. Le voyageur ne manquera pas non plus de se fâcher quand il verra qu'on le dépouille de son argent suisse, s'il n'est pas muni d'autorisation spéciale, et quand il remarquera qu'il ne peut utiliser chez nous les dollars, livres sterling ou billets français qu'il a pu emporter.

Toute cette procédure à la frontière dure parfois des heures et constitue un voyage qui, sans lui-même, exige déjà une bonne santé et des nerfs de fer. Nous devons toutefois reconnaître que le personnel français et suisse est toujours très poli et très correct et qu'il est armé de la plus grande patience à l'égard de voyageurs souvent énervés.

Voilà comment, d'après un compte rendu des «Basler Nachrichten», s'est déroulée la récente arrivée sur un convoi de quelque 700 Suisses de l'étranger qui venaient de Paris.

«Les 640 Suisses venant de Paris qui sont arrivés à Bâle le 26 juillet ont été reçus par un train de 8 h. 50 à la gare alsacienne de Bâle ont pu ainsi dire perdu complètement leur premier jour de séjour sur soi suisse par suite des formalités à accomplir et qui empoisonnèrent leur arrivée. Il n'a pas fallu moins de 6 h. et 10 minutes jusqu'à ce que le dernier arrivé ait été terminé avec les formalités douanières. Et là l'épreuve à laquelle cette attente somnolente des nerfs de nos compatriotes n'était pas terminée. Il fallait en effet encore changer en francs suisses le chèque apporté de Paris. Disons qu'une grande banque avait pris toutes les mesures pour que cette opération puisse s'effectuer sur le quai même de la gare. Il était 15 h. 40 lorsque le dernier homme ou la dernière femme en fut finalement terminé avec ces formalités. C'est donc avec l'estomac creux et doté d'une humeur «mascrante» que nos compatriotes purent enfin s'asseoir au buffet de la gare pour se reconforter en déplorant le premier jour de «détente» inutilement perdu. Quand l'on vit la lenteur avec laquelle s'effectuaient les formalités de contrôles, un débit de café avait été installé sur le quai de la gare alsacienne afin que les voyageurs puissent prendre quelque force pour les longues heures qu'ils avaient encore à attendre.

Ce n'est pas la faute de la douane suisse ou du contrôleur suisse des passeports si ces contrôles n'ont pu se faire plus rapidement, mais la cause en est au contrôle circonstancié des devises effectués par les Français. Chaque arrivant doit remplir deux formulaires très compliqués et présenter tout l'argent qu'il possède aussi bien dans son portefeuille que dans son portemonnaie.

Comme ils le déclarent à qui veut l'entendre et en haussant les épaules, ces fonctionnaires ne sont qu'applicateurs des prescriptions. Mais c'est là que la situation devient intenable. Bien que la guerre soit finie, M. Lefebvre continue à régner sur le monde et cela c'est une perspective presque pire que la guerre. Songeons donc avec quel empressement on retient en Suisse et à l'étranger les mots «Liberté et libéralisme» et ne serait-il pas vraiment possible dans un avenir prochain de faire de ce libéralisme une réalité?

Que dans le domaine du trafic certaines restrictions doivent être maintenues provisoirement, c'est évident, mais il n'est pas besoin d'insister beaucoup sur le fait que l'on exagère et que l'on incite le citoyen à douter de la valeur ou à vouloir se débarrasser de l'intervention de l'Etat. En France, également, l'on manifeste

ouvertement contre cette immixtion de l'Etat avec ses innombrables offices dans tous les domaines de l'économie, et cette façon de voir est partagée par beaucoup d'entre nous en ce qui concerne notre propre pays.

Nos milieux touristiques doivent veiller à ce que les méthodes moyennageuses appliquées à la frontière soient supprimées aussi tôt que possible. On nous a promis des allègements et, à leur place, on entend les fonctionnaires déclarer catégoriquement que ces tortures imposées aux personnes qui franchissent la frontière dureront au moins pendant encore deux ans, et qu'elles seront peut-être renforcées prochainement par certains contrôles de la police d'armée. Que disent les chemins de fer fédéraux et les douanes suisses de cet état de choses, eux qui doivent, plusieurs fois par jour, assister ou participer à ces incroyables manifestations? Ne leur semble-t-il pas, comme à nous, que le succès de ces méthodes prophylactiques contre les épidémies est fort aléatoire et que l'on devrait quand même finir par se rendre compte que dans la possibilité de pouvoir changer de l'argent à la frontière?

Contrat d'apprentissage et temps d'essai

Les hôteliers qui engagent des apprentis et les parents croient souvent à tort que l'apprentissage proprement dit ne commence qu'une fois la période d'essai accomplie, ou que le contrat d'apprentissage ne peut être conclu que lorsque l'apprenti a subi avec succès la période d'essai. Alors qu'on a contracté l'un ou l'autre sans l'autre et les prescriptions légales en question insistent sur ce fait puisqu'elles contiennent la phrase suivante: «Pas de contrat d'apprentissage sans période d'essai pendant la période d'essai sans un contrat d'apprentissage écrit».

Il ne peut y avoir de bonnes conditions d'apprentissage que s'il y a un contrat d'apprentissage régulièrement signé par les deux parties intéressées. La période d'essai prévue est de 4 semaines et elle peut être étendue, en cas d'entente mutuelle, à 8 semaines au plus. Or cette période d'essai part, juridiquement, de la date à laquelle le contrat d'apprentissage a été signé; pour être valable, ce dernier doit contenir toutes les dispositions convenues entre le patron et les parents de l'apprenti à propos de cette période d'essai. Il n'est peut-être pas inutile de rappeler qu'un jeune homme ou jeune fille ne peuvent commencer leur apprentissage qu'une fois qu'ils ont 15 ans révolus. Pendant la période d'essai, le contrat peut être dénoncé sans motif par les deux parties, soit par l'hôtelier, soit par le représentant de l'apprenti qui est en général son père ou son tuteur, mais dans un délai d'au moins trois jours. Ainsi les intéressés ont réglementairement la possibilité de renoncer au contrat dans le plus bref délai au cours de cette période d'essai, si, pour une raison ou pour une autre, ils ne désirent pas que l'apprentissage se poursuive.

La non-observation de cette prescription obligatoire a toujours de pénibles conséquences. L'on commet un apprentissage sans contrat écrit d'apprentissage et si, par la suite, des différends surgissent entre les intéressés, le tribunal appelé à trancher le cas considère qu'il ne s'agit pas d'un apprenti, mais d'un employé et l'hôtelier qui aura engagé l'apprenti en question est régulièrement condamné à payer à l'apprenti qui le quitte le salaire qu'il est d'usage d'accrocher à ces jeunes employés auxiliaires (à 5 francs par jour).

En outre, pour l'apprenti, une période d'essai qui n'aurait pas été convenue dans les formes habituelles ne comptera pas comme temps d'apprentissage et les parents de l'apprenti peuvent être obligés, puisqu'il s'agit d'un apprentissage qui comporte le logement et la pension, de verser, à titre de participation aux frais, une somme qui dépassera largement le montant des sommes versées pour l'apprentissage. De plus l'apprenti ne saurait pas autoriser à fréquenter l'école professionnelle. Des douzaines de procès longs et coûteux pourraient être évités chaque année si l'on observait plus strictement les prescriptions légales sur la formation professionnelle du 26 juillet 1930 et, plus spécialement, les paragraphes 7, 20 et 27. Ces dispositions ont en fin de compte été établies dans l'intérêt de l'hôtelier qui forme des apprentis et dans l'intérêt de ces derniers également. La conclusion à temps d'un contrat écrit d'apprentissage a aussi l'avantage que la période d'essai est considérée comme une importante et indispensable introduction à l'apprentissage et que, comme telle, on la prend de part et d'autre très au sérieux, ce qui contribue aussi au succès de l'apprentissage.

Les offices d'orientation professionnelle sont à la disposition des parents et des hôteliers qui font des démarches pour les conseiller quant à la forme et au contenu des contrats d'apprentissage qu'ils concluent.

Trafic et Tourisme

En vue d'un hôtel ultra-moderne à Vevey

Nous avons déjà signalé qu'une société actuellement en voie de constitution projetait de construire un hôtel de premier rang sur l'emplacement de l'actuel Grand Hôtel de Vevey. Ce nouvel établissement sera d'une conception absolument unique en Suisse.

On sait que l'actuel Grand Hôtel de Vevey est déserté pendant la guerre et jusqu'à ces derniers mois, il servit de camp à plusieurs catégories de réfugiés militaires étrangers. Cette imposante construction ne répond plus aux exigences du tourisme moderne. Et c'est sans regret que la population veveysanne verra disparaître ce témoin gênant de temps héroïques... Le nouvel hôtel, le «Palais du Léman» s'intégrera admirablement au paysage; le merveilleux parc sera sauvegardé et la construction bénéficiera d'un emplacement réellement exceptionnel. Haut de 2 à 3 étages (12 m. environ), le nouvel établissement abritera 208 lits. Le bâtiment, d'une conception ultra-moderne, réunira tous les avantages souhaitables. Au nord, pas de chambre; les corridors, les services de réception, bureaux, coiffeur et vestiaires. Une énorme fenêtre de 16 m. de largeur donnant sur le parc, le lac et les montagnes savoyardes, constituera l'un des attraits du lieu. Certains escaliers, remplacés par des rampes à pente douce, augmenteront le confort. Partout de larges fenêtres, de

Ce que chaque hôtelier devrait savoir...

Subsistance des employés

Depuis quelque temps, nous recevons de nombreuses réclamations au sujet de la subsistance des employés qui est insuffisante. Bien qu'une partie de ces informations se révèle fautive à l'examen, il reste malheureusement vrai que les instructions de l'Oga ne sont pas observées partout.

En premier lieu, les employés ont droit aux déjeuners accordés par la classe d'attribution No. 7. Il est illégal de diminuer leurs rations pour pouvoir améliorer la subsistance de la clientèle. Les rations sont un peu justes, elles doivent servir entièrement à la subsistance des employés si l'on ne veut pas faire courir de risques à leur santé. Nous rappelons ci-dessous les principales dispositions contenues dans les directives de l'Oga concernant la subsistance des employés:

a) Les employés doivent donner pour leur nourriture: 6 Mc pour les 3 repas principaux; 6½ Mc pour les 3 repas principaux et les collations contenant des denrées alimentaires (6 Mc seulement si les collations ne contiennent que du thé et du pain de la ration journalière).

b) Les employés ont droit: A tous les autres coupons retirés pour eux par le chef d'entreprise; à des coupons pour les repas non pris dans l'établissement (repas principaux = 2 Mc; collations ½ Mc); aux coupons de chocolat et confiserie ainsi qu'aux coupons blancs qui leur sont joints.

c) Les employés qui remettent leurs cartes supplémentaires à leur employeur ont droit aux rations supplémentaires correspondantes, sous forme de collations.

d) Si les employés donnent, chaque mois, leur ration de sucre pour confitures de 250 gr, on doit leur servir au moins 500 gr de confiture par mois (10-15 portions normales).

e) Si les employés ne reçoivent pas, par mois, 100 gr de beurre frais, on doit leur rendre par mois pour 100 gr de coupons de beurre.

f) Le lait des employés ne doit en aucun cas être écrémé.

Crème fouettée

Des contrôles effectués, est été, dans des restaurants de la campagne et des hôtels de montagne ont prouvé que l'on servait encore de la crème fouettée. L'interdiction de servir de la crème fouettée a été transgressée surtout dans les entreprises de producteurs. Il est d'autant plus nécessaire de punir les coupables qu'ils font une concurrence déloyale aux autres restaurateurs. Dans certains cas, il semble que, pour obtenir le passage de crème fouettée, on ait tous les dispositions restreignant l'usage du lait pour l'affouragement.

Pique-niques pour jours sans viande

Les paquets destinés aux pique-niques des jours sans viande ne doivent naturellement pas contenir de viande. Ils font partie de la subsistance servie par les ménages collectifs et doivent être préparés en tenant compte des règles applicables à ces établissements. Certains restaurateurs croient pouvoir tourner la loi en préparant et en distribuant la veille les provisions destinées à être consommées au cours d'excursions. Cette manière de faire ne peut être tolérée. Il ne s'agit pas seulement de respecter la lettre de l'ordonnance, il faut aussi en respecter l'esprit. Terminant le jour où l'on consomme des repas et non le jour auquel on les prépare, les hôtels qui enfreignent cette disposition sont punissables. De plus, ils font naître l'impression qu'ils s'approvisionnent au marché noir, parce que l'Oga sait très bien qu'avec les attributions actuelles de viande, il est impossible de ne pas s'en tenir au nombre fixé de jours sans viande.

Petites causes, grands effets

Un restaurateur a offert plus de menus et de mets à la carte qu'il n'est permis et a demandé plusieurs reprises des menus. Les considérations suivantes contenues dans le jugement montrent sous leur vrai jour ces faits qui, à première vue, peuvent paraître de peu d'importance: «Les menus offerts par l'accusé ne sont pas en rapport avec notre situation alimentaire. L'abondance du choix peut attirer des clients et ainsi porter préjudice aux restaurateurs qui s'en tiennent aux dispositions de la loi. Tous les restaurateurs ont l'obligation de se mettre constamment au courant des dispositions qui leur sont applicables. Les circonstances extraordinaires nées de la guerre exigent de toutes les couches de la population des efforts assez grands. Chacun doit se soumettre de bon gré si l'on veut que notre économie publique fonctionne de façon satisfaisante. Celui qui ne se met pas au courant des dispositions le concernant ne peut être libéré du fait de la négligence. On ne peut pas considérer comme faible infraction, le fait de demander trop de coupons, parce qu'en pratiquant ainsi, le chef d'entreprise peut se procurer d'avantage de denrées rationnées et être à même de servir des repas plus abondants que ses collègues consciencieux.»

nombreux accès à la verdure et au lac. C'est bien simple, a dit l'architecte au «Journal de Montreux» qui publie ces renseignements, «le parc entrera dans la maison»...

Plusieurs restaurants, un grill-bar, un bar pour apéritif, une grande salle de spectacles pour 200 personnes, un salon monumental pouvant se diviser en plusieurs petites pièces, un bar-dancing dont la piste, placée en contrebas, communique avec le jardin, un tea-room, le tout surmonté de trois étages d'appartements de luxe, et, tout autour du tea-room, une terrasse de 4 mètres de largeur... L'air est formé d'un tout réservé aux divers moments. L'air ouest qui pourra être complètement isolé de sa voisine, sera surmontée d'une vaste terrasse avec sauna finlandais, elle-même surmontée d'une autre terrasse réservée aux sports, à la rythmique, aux douches, etc., sans oublier l'obligatoire petit bar, ni le jardin d'enfants.

Une annexe de quatre étages abritera les chambres du personnel (soixante lits répartis dans des chambres pour une ou deux personnes), une salle à manger et une terrasse, pour le personnel également. Au-dessus des garages, des chambres pour les chauffeurs et une cantine seront aménagées. Quant à la cave, elle s'agrandira d'un carnotzet que les fidèles du « Kegelbahn » ne manqueront pas d'apprécier. Tennis et ateliers d'art appliqué régional avec magasins de vente, compléteront l'ensemble.

La Société du Palais du Léman S. A. sera constituée dans le courant des prochaines semaines. Nous aurons certainement l'occasion de publier d'autres renseignements à ce sujet. Pour l'heure, nous avons tenu à signaler cet intéressant projet touristique en énumérant quelques-unes de ses principales caractéristiques.

Taxe de séjour et permissionnaires américains

On nous écrit: Dans son numéro du 20 septembre, la « Revue Suisse des Hôtels » publie un article paraissant émaner de sa Rédaction — qui traite de la question de la « taxe de séjour » et des permissionnaires américains.

Certains milieux hôteliers estiment que les permissionnaires ne devraient pas acquitter la taxe de séjour ou plus exactement que cette taxe

ne doit pas être déduite du « forfait » qui est payé; l'hôtelier n'aurait ainsi pas de versement à faire à la commune en contre-valeur de la taxe due par son client.

Cette attitude est en opposition avec la thèse officielle suivant laquelle les permissionnaires doivent être reçus et traités comme des clients civils; pourquoi faire une seule exception à cette règle lorsqu'il s'agit de la redevance due en vertu d'un arrêté municipal?

Les recettes journalières par la taxe de séjour sont indispensables aux stations; on donne à ces dernières des tâches spéciales; elles doivent éditer des prospectus particuliers, engager des guides locaux, organiser la réception des permissionnaires, mettre sur pied des divertissements, etc. Il faut pourtant leur en fournir les moyens!

On souhaite, dans l'intérêt même de la bonne exécution de toute l'action des permissionnaires américains, que certains milieux hôteliers reviennent à plus juste conception de la situation.

R. A. A.

Divers

La «Fiera Svizzera» de Lugano

La traditionnelle «foire» de Lugano ressuscitée sous une forme moderne prend de plus en plus le caractère d'une manifestation nationale. Cette année, le nombre des exposants de chaque branche

bat de nouveau celui de l'année précédente, de sorte que la superficie de la Foire a encore une fois dû être agrandie. L'innovation principale de cette année consiste en l'adjonction d'une halle des machines qui, comme dans toutes les manifestations de ce genre, suscitera le plus vif intérêt des visiteurs. Les préparatifs des différentes constructions sont en bonne voie de progrès. La cantine pourra déjà recevoir le 2 septembre les participants au congrès éducatif de l'Association tessinoise du congrès enseignant. L'on espère que la fin de la guerre permettra d'aborder bientôt la réalisation du projet de halles permanentes. Pour le moment, on s'efforce chaque année de donner au moins à la façade une nouvelle note architecturale, ce qui est généralement obtenu avec le concours d'artistes du pays. Le sculpteur Bruno Monzonzi a assumé cette tâche pour la Foire de cette année et le bâtiment principal sera décoré d'un relief de 36 m² de superficie, groupant huit figures pour symboliser l'activité humaine.

Le Conseil fédéral a promis sa participation et le vice-président de la Confédération, M. le conseiller fédéral Kobelt, fera sa visite officielle à la Foire nationale de la Suisse italienne le jour même de l'inauguration (30 septembre). C. V.

Contrat collectif de travail vaudois

Nous avons publié dans le no 31 de notre organe l'avis donné par la commission paritaire professionnelle pour le contrat collectif de travail

vaudois relatif à la conclusion de polices d'assurance contre les accidents non professionnels pouvant survenir aux employés.

Nous apprenons que cette commission paritaire professionnelle, instituée par l'article 21 du contrat collectif dans l'hôtellerie et la restauration, sera présidée par M. Henri Zwaehlen, professeur à la faculté de droit de l'Université de Lausanne; elle se compose, en outre, de M. H. Salzmann, vice-président, secrétaire romand de l'Union Helvétique, à Lausanne; MM. Ch. Amacker et F. Tissot, représentants des employeurs; MM. Salzmann et Ropras, représentants des employés; MM. Imfeld (employeurs) et Wallimann (employés) sont désignés comme suppléants.

La création de commissions régionales — un petit noyau, s'entend: pas trop de membres — a été prévue pour Lausanne et environs (sections de Lausanne, Lutry-Paudex, Bussy et Echallens); Vevey-Lavaux; Montreux-Villeneuve; Aigle-Bex-Villars; Leysin-Sépey-Diablerets; Pays d'Enhaut; Yverdon - Vallorbe-La Vallée-Grandson - Ste-Croix-Orbe - Cossonay - Aubonne - pied du Jura; Payerne - Moudon - Grange-Marnand - Oron-Avenches - Vully; La Côte - Nyon - Morges-Rolle.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Ihre Studien für:

TOURISMUS FREMDENERKEHR GASTGEWERBE

in Neuchâtel

Abteilung für Fremdenverkehr der höheren Handelsschule Neuchâtel. Interessanter, vielseitiger Lehrplan, der das ganze Gebiet der Verkehrswerbung umfasst und Gelegenheit zu intensiver Vorbereitung auf alle touristischen Berufe bildet.

Direktor: Dr. J. Orize.

Schweizerische Fachschule für das Gastgewerbe, Neuchâtel: Theoretische und praktische Kurse in Küche und Service und in Verbindung mit der höheren Handelsschule Neuchâtel: Französisch und Handelsfächer. Kursbeginn: Anfang November.

Direktor: A. Montandon.

Prospecte und Auskunf durch die Leitung obiger Lehranstalten.

Zur Befreiung von amerikanischen Studenten suchen wir per 1. November tüchtige

**Sekretäre
Chef de Service
Etagen-Gouvernante
Restaurationsköchler
(mit Barkenntnissen)
Serviertöchter
Buffeldame
Buffellehrtochter
Portiers**

Engagement für 8 Monate (guter Lohn). Engl. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerber(innen) beliebigen Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen einzureichen unter Chiffre A. T. 2241 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Suche für meine Frau, 28 Jahre alt, sprühende Frohnatur, vom Arzt zu längerem Klimawechsel verknüpft,

angenehme Stelle und liebevolle Behandlung in Kinderheim oder Kurhaus, wo sie mit Kindern musizieren (Klavier oder Handorgel), singen, basteln und heruntollen könnte. Würde auch Konfektions- und Flickarbeiten machen (gelernte Näherin mit eigener Elnaschine). Bevorzugt Bündnerland oder Berner Oberland. Nur mässiger Lohn, dafür gutes Essen und regelrechte Freizeit für Liebeskuren erwünscht. Persönliche Vorstellung möglich. — Anfragen erbeten unter Chiffre W. E. 2253 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

2 Kippkessel

75 bis 150 Liter per sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht bis Frühlings- oder Sommerzeit, gegen hohe Entschädigung für Benützung, Montage etc. Bei voller Garantie. Ferner:

2 Kochtöpfe

ca. 50 Liter, wünschenswert Aluminium mit Deckel. Eilofferte unter Chiffre R.K. 2242 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht in Passantenhotel per sofort:

Lingère Fr. 150.- bis Fr. 180.-
**Zimmermädchen
Etagen-Portier**

Eilofferten mit Zeugniskopien und Bild an Postfach 20 338 Basel 1.

Gesucht zum sofortigen Eintritt tüchtiger, jüngerer

Sekretär

für Réception-Kasse-Journal

sprachkundig, gut präsentierend. Ausführliche Offerten mit Photo sind zu richten unter Chiffre S. R. 2252 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WACO- Ventilationsanlagen

schaffen behagliche Luftverhältnisse und tragen dazu bei, Ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Beratung und Ausführung durch:
WANNER & CO. A.-G. Maschinenfabrik HORGEN

Gesucht für die Wintersaison

**Zimmermädchen
Saaltöchter
Restaurationsköchler
Alleinportier
Küchenbursche
Anfangsköchin
Officemädchen**

Mittleres Hotel (Berner Oberland). Offerten unter Chiffre B. O. 2249 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für erstkl. Restaurant-Grillroom tüchtigen, jüngeren

**Grillkoch
sowie zwei
Commis de cuisine**

Ausführliche Offerten mit Photo sind zu richten unter Chiffre G. K. 2251 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht auf Wintersaison, tüchtiger

**Oberkellner
Barmaid
Restaurationsköchler
Lingère
Officemädchen
Officébursche**

Gefl. Offerten an Sporthotel Saanenmösser.

Hotelfachmann

gesetzten Alters, Leiter erstklassiger Häuser des In- und Auslandes, in allen Branchen des Betriebes versiert, gut präsentierend, 4 Sprachen sprechend, sucht passenden Wirkungskreis. Offerten unter Chiffre L. H. 2262 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Erstklassige Klinik-Erholungsheim am Genfersee sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

**2 Zimmermädchen
1 Saaltöchter
1 Küchenbursche**

Gute Behandlung und guter Lohn. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten unter Chiffre K. E. 2238 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht, intelligente

KÖCHIN

neben erstklassigen Chef. Eintritt ca. 15. Okt. Ebendasselbst Mädchen in Küche zum Anlernen Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Hotel Schönan, Erlensbach, Zb.

Gesucht mit Eintritt am 1. Oktober in Jahresstelle

BUFFETDAME

gesetzten Alters, seriös, tüchtig und zuverlässig, in alkoholfreies Hotelrestaurant. Beherrschung der deutschen und französischen Sprache Bedingung. Monatslohn bei freier Kost und Logis Fr. 180.— bis Fr. 230.—. Offerten mit Angabe des Alters und Referenzen unter Chiffre S. K. 2179 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kerstin sucht

Hausbeamfin

zur Führung des Haushaltes neben Haushaltheilföchter. Evtl. Müblie in der Praxis. Einfamilienhaus mit Garten. Wäscherin und Glätterin vorhanden, sowie Gartenhilfe. Geringe Freizeit. Offerten unter Chiffre H. B. 2189 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

von Zentralverwaltung eines führenden Hotelunternehmens der Ostschweiz (Jahresbetrieb) zu baldigem Eintritt an Dauerstelle in ihrem kaufmännischen Bureau

Hilfsbuchhalter(in)

Bewerber(innen) mit eigenen Kenntnissen in Buchhaltung, Steno und franz. Sprache, wollen Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen (bei freier Station) einreichen unter Chiffre Z. V. 2176 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort, selbständiges

**Bureaufräulein
sowie eine
Economa/gouvernante**
Offerten unter Chiffre B. E. 2233 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wäscherei-Fachmann

welcher im Ausland während 20 Jahren eine Neuwäscherei geleitet hat, sucht passenden

Wirkungskreis in einer Hotel-Wäscherei. Zuschriften unter Chiffre C. H. 2249 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger Eismeister

sucht Stelle am nächsten Winter (Zeugnisse zu Diensten). Rudolf Michel, Burglausen bei Grindelwald.

Hotelfachmann

in den 30er Jahren, routiniert, sehr gut präsentierend, 4 Hauptsprachen, sucht per sofort oder später Posten als

Barman

Chef de réception et de Service

Auch Aushilfsposten. — Offerten unter Chiffre H. F. 2233 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

Bureauangestellte

in Crossrestaurant, nach Bern. Verlangt wird: exaktes Arbeiten, Gewandtheit in sämtlichen Bureauarbeiten, Deutsch, Franz. perfekt in Wort und Schrift. Geboten wird: Guter Lohn, Jahresstelle, Eintritt baldmöglichst. Offerten unter Chiffre C. R. 2258 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in Jahresstelle, junger, solider

Hausbursch-Hilfsportier

Bewerber beliebigen Offerten mit Zeugniskopien und Bild einzureichen an Hotel Baur au Lac, Zürich.

Alleinkoch

entremets- und pâtisserieskundig, französisch sprechend, gesucht für Jahresstelle in gutgehendem mittl. Hause. Eintritt 15. oder 31. Oktober. Offerten mit Zeugniskopien, Photo, Lohnanspruch an Hotel-Pension Sergy, Gené.

Junge, 19jährige Hotellerstochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Winterstelle als

Bureauvolontärin-Anfängerin od. als Stütze der Gouvernante

(Graubünden bevorzugt). Gefl. Offerten an: Röslü Wäger, Hotel Hirschen-Rebstock, Baden (Aargau).

Gesucht in grosses Sanatorium nach Arosa bei hohem Lohn

**Glätterin
Lingère-mädchen
Offic- u. Küchenmädchen
Zimmermädchen**
(französisch sprechend). Gute Jahresstellen.

Zeugnisse und Photo unter Chiffre S. A. 2243 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

Stütze des Patrons

Für initiative fachkundige Person selbständiger Posten. Offerten von Bewerberinnen (nicht über 40) mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre S. P. 2254 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Von jungem Hoteller zu kaufen oder pachten gesucht

mittleres Hotel

vorzugsweise mit Restaurant in gr. Stadt oder Tessin (evtl. Arosa-Davos). Anzahlung bis Fr. 50 000.—. Grosse Warenvorräte vorhanden. Offerten mit näheren Angaben unter Chiffre A. D. 2255 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine

très qualifié, cherche engagement sérieux S'adr. Paul Biedel, Hotel Müller, Gersau, Téléphone 6 06 12.

Gesucht von mittlerem Hotel in Zürich in Jahresstelle tüchtige

Kaffee- u. Angestellten-Köchin
sowie jüngere

Sekretärin mit Sprachkenntnissen.

Gefl. Offerten unter Chiffre H. Z. 2199 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Komplette Hotelzimmer

aus bekanntem Stadthotel stammend (ca. 12 Jahre im Gebrauch)
en bloc oder in grössern Partien zu verkaufen:

10 Doppelzimmer	Nussbaum	2 200.—
3 Einzelzimmer	Nussbaum	1 410.—
3 Doppelzimmer	Grandlit Nussbaum	1 800.—
6 Doppelzimmer	Kirschbaum	2 200.—
10 Einzelzimmer	Kirschbaum	1 320.—
1 Einzelzimmer	Eichen	1 300.—
1 Doppelzimmer	Grandlit Eichen	1 750.—

Bestehend aus:

Bettstelle, Nachttisch mit Glasplatte, Toilettenaufsatz, Tisch mit Glasplatte, Garderobenständer, Koffernock, Schürhock, Stuhl, Ottomane, Chaiselorgue oder Fauteuil, Federmatratze, Keilkissen, Haarmatratze, Larkkissen, Oreller, 6 Leintücher, 1 Wolldecke, 1 Steppdecke pro Bett.

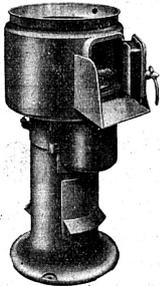
Nur seriöse, kapitalkräftige Interessenten erbeten. Offerten unter Chiffre H. Z. 2145 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

PERSONALMANGEL?

das soll Ihnen keine Sorge sein. Unsere neue elektrische

Kartoffelschälmaschine

ersetzt Ihnen die Küchenhilfe. Ein sehr sparsames Schälen von Kartoffeln und Rüben gewährleistet. Ab einer Stundenleistung von 150 Kg. Sofort ab Lager Lieferbar!



SCHWABENLAND & CIE AG.
Nüscherstrasse 44 Zürich 1

Bier



Servietabletts



in eckig und ovalem Birn- und Nussbaumholz.

Sie sind wasserfest und hitzebeständig und geben Ihrem Service eine zeitgemässe, persönliche Note. — Offerten durch

Mahler

seit 1808
Neuheiten in Glas-, Holz- und Silberwaren

Goldene Regeln für die Gäste des Hauses

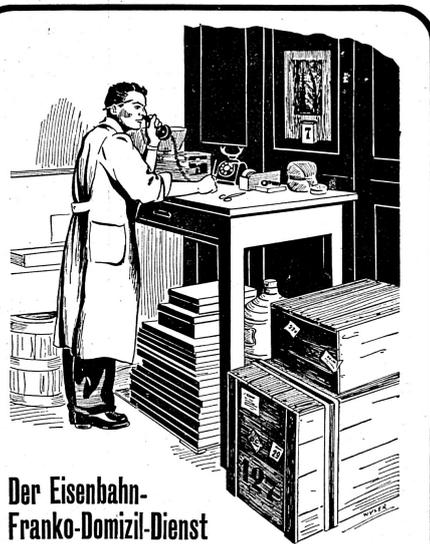
24 Verse nach Art:
*Braucht du Licht, spar es nicht
Braucht du's nicht, spar das Licht!*
In hübscher Aufmachung 40/20 cm unterstützen sie die geordnete Hausführung. 1944 günstig beschaffen in Nr. 49 der „S.H.-Revue“. Probeplakat zu Fr. 3.— beim Verlag G. Maurer A.-G., Spiez.

Schöne, gesunde Saucenzwiebeln

empfehlen wir sofortigen Abnahme per kg 70 Cts.
Gartenbau Schlegel-Gröder, Kreuzlingen

Wunder- Leckerli

heisst das gute Gebäck und ist 3 Monate haltbar. Wir liefern Ihnen dieses wie folgt: 50 Stück 2kg Brotcoupon 22 Rp. p. Stück. Alle Sendungen franko! Probieren Sie einmal! Conditores-Bäckerei A. Häggler, Nebikon, Telefon 8 51 88.



Der Eisenbahn-Franko-Domizil-Dienst

ist gerade das, was Sie brauchen. Ein Anruf bei der nächsten Bahnstation oder beim offiziellen Bahn-Camionneur enthebt Sie der Mühe, sich weiter um den Transport Ihrer Güter bis ins Haus des Empfängers zu kümmern. — Verlangen Sie unseren E-F-D-Dienst-Prospekt am Bahnschalter.

Dank neuen Importen ist es mir möglich meine

Kaffee und Tee-Mischungen

in den alten bewährten Qualitäten abzugeben.



HANS GIGER BERN
Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstr. 3 Telefon 227 35

Hotels

Kuranstalten
Sanatorien
Pensionen
Gasthöfe
Restaurants

vermittelt streng reell und diskret

G. KUHN

Hotel-Immobilien
Rennweg 58, Zürich

Erstes und ältestes
Treuhand-Bureau
auf diesem Gebiete

Erstklassige Referenzen
Telephon 23 63 64



GEBR. SCHMITTLER
TEL: 4 41 50 NÄFELS

Zu verkaufen

ganz komplette 4-Zimmerwohnungs-Einrichtung, mit prachtvollem geschultem Personal, Esszimmer, passend für Hotel. Off. unter Chiffre B. A. 8359 an Mosse-Annoncen, Basel.

Sanitätsartikel

Diskreter Versand
Kramfadernstrümpfe
Verlangen Sie Gewebemuster und Maßkarte.
E. Schwägler, vorm. P. Hübner, Zürich, Seefeldstr. 4

Gehirnpülmaschine

System Mastin. Eignet sich für mittleres bis grösseres Restaurant oder Anstalt. Die stündliche Waschleistung beträgt 3000 Stücke, Platten, Teller, Tassen etc.
Seitliche Zu- und Ablaufschleuse. Motor 1,5 PS. 2 Hochdruckpumpen. Kupferaufbau, ausbalancierte Türen. 4 Geschirrkörbe etc. Vorführungsmod.
Senking AG., Zürich 1, Stampfenbachstr. 69

HOTELUMBAUTEN

Bareinbauten, Tansflächen, Weinstuben im Bündner- oder Heimastil

in gediegener, individueller Ausführung durch den Fachmann ausgearbeitet. — Entwürfe unveränderlich.

EUGEN KRUMMENACHER, BERN
Innenarchitekt Monbijoustrasse 33

A vendre cause cessation d'activite

machine électrique (américaine Maytag) à laver, rincer et essorer le linge. Prix frs 650.— (neuve frs 1200.—). Rouleau pour tennis large 90 cm., diam. 50 cm., poids 230 kg., prix frs 1200.—.
Chaises et tables fer, prix frs 12.— et 20.—. Un moulin à café Peugeot C 4 à main avec volant. Cuve en fonte émaillée.
Racloir à neige renf. pour patinoire. 10 m. tuyau caoutchouc ext. fort 25 mm. diam. 1 en-semble-panneau tôle, cadre fer 200 x 100. 1 presse à copier 24 x 27. Hoirie Octave Leresche, Vallorbe.

Offerten von Vermittlungsbüros

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

EIN GANG INS



LOHNT SICH!



Hoteliers Restaurateure

bevor Sie Ihre Herbsteinkäufe machen, verlangen Sie bitte Offerte von

Matter-Fischli A. G.
Weine en gros - en détail
Hinwil-Zh. Telefon 98 13 15

Liquidation von Küchenmaschinen

- 1 Kartoffelschälmaschine «Victoria», grosses Mod.
 - 1 Kartoffelschälmaschine «Schwabenland» grosses Modell
 - 1 Motorschneffel Wolf Fabrikat Liechti, Langnau i.E., mit 4 Scheffelmesser u. 7 Scheffellochscheiben
 - 1 Universal Reib- und Schneidmaschine UVM/1, komplett mit 3 Reibscheiben und 1 Schneidscheibe m. verstellbaren Messern, Durchm. 24 cm
 - 1 Passiermaschine
 - 1 komb.-Küchenmaschine «Marke Aeschbach», grosses Modell, mit Wolf, Reib- und Schneidmaschine, Passiermaschine, Schwingbesen etc.
 - 1 Ansteck- Reib- und Schneidmaschine «Greub
 - 1 Fleischhackmaschine Wolf Greub
 - 2 elektrische Kaffeemöhlen
 - 1 Kaffeemaschine Aequator, Mod. Express 68 285
- alle Maschinen haben elektrischen Einzelantrieb, sind in gepflegtem Zustande und können bestigt werden.
Ferner ein 1940 angeschaffter grosser Heizkessel für Zentralheizung Schweizerfabrik «Ideal Titan Nr. 103»
Angebote an Abteilung für Sanität, Kriegskommissär, Feldpost 6080.

Aus Gesundheitsrücksichten sofortige Übergabe und Pacht einer gutgehenden

Privatpension

in Bern. Bedingung ist Übernahme des Inventars, nötiges Kapital Fr. 50 000.—. Sichere Existenz, besonders geeignet für Familie mit eigenen Arbeitskräften.
Offerten unter Chiffre E 7179 an Publicitas Solothurn.

Zu vergeben Klinik für Leichtnervöskranke

von ausgezeichnetem Ruf und in prächtiger Lage. Schreiben an Chiffre OFA 7538 L. Orei Füssli-Annoncen, Lausanne.

Hotel-Pension en Montagne

Construction soignée, genre chalet; tout confort, Parc, Tennis; 20 chambres à 1 ou 2 lits. Ouvert toute l'année. Très connu des skieurs. Près des Rives du Léman. Affaire sérieuse. — Prix fr. 95.000.—. S'adr.: Louis Stalder, 6, Rue Baute, Genève.

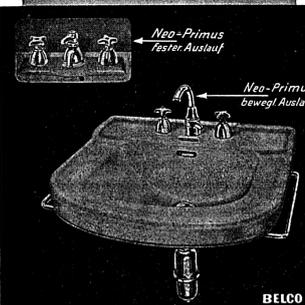
Genossenschaft sucht

HOTEL

von 80-100 Betten für Eröffnung eines ganzjährigen Kurabebetriebs. Arzt und Badepersonal vorhanden. Zentralschweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre O. S. 2169 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ihr Hotel ist zuerst besetzt

COLUMBUS TISCH
schafft zufriedene Kunden.



Neo-Primus fest. Auslauf

Neo-Primus bewegl. Auslauf

BELCO

„Columbus“ Tische sind unübertroffen in Form, Massverhältnis und Konstruktion. Beachten Sie die neue Neo-Primus-Mischbatterie, mit unserem Rex-Oberteil, d. i. nichtsteigende Spindel und von aussen nachziehbarer Stopfbüchse, daher unverwundlich



BELCO SANITÄRE APPARATE A. G. ZÜRICH
Staufferquai 42 Telefon 3 86 60